

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951

21 (25.1.1951)

NEUESTE NACHRICHTEN

Europaarmee-Konferenz mit Westdeutschland

Vier französische Botschafter gegen eine westdeutsche Aufrüstung

Paris (AP/dpa). Die französischen Botschafter in London und New York, Massigli und Bonnet, der Hohe Kommissar Francois-Poncet und der Leiter der französischen UNO-Delegation Chauvel haben sich auf einer Konferenz im Pariser Außenministerium einhellig gegen die Aufrüstung der deutschen Bundesrepublik ausgesprochen. Die französische Regierung hat indessen bekanntgegeben, daß sie den europäischen Nationen eine Konferenz im Februar vorschlagen wird, auf der die Frage einer Europa-Armee nach dem Pleven-Plan geprüft werden soll. Die deutsche Bundesrepublik wird als vollberechtigter Partner an dieser Konferenz teilnehmen.

Das Ergebnis der Botschafter-Konferenz wurde von Außenminister Schuman in der letzten Sitzung des Ministerrats bekanntgegeben. Danach haben die vier Botschafter sich auf eine Politik geeinigt, welche die Aufgabe der Pläne für eine Bewaffnung Westdeutschlands gegen konkrete Konzessionen von Seiten der Sowjetunion zum Inhalt hat. Ihrer Meinung nach kann die Schaffung von westdeutschen militärischen Einheiten angesichts der wiederholten Proteste und verhöllenden Bedrohungen aus Moskau einen sowjetischen Angriff provozieren. Sie meinen, daß man zur Umgehung dieser Drohung unbedingt zu einer Viererkonferenz kommen müsse. Dieser Gesichtspunkt entspricht ungefähr dem der französischen Regierung vom vergangenen September, scheint aber der Brüsseler Vereinbarung über die Aufstellung von Kampfgruppen zu widersprechen.

Zum Schutz für Eisenhower
Die französische Regierung hat 6500 Mann Polizei und einige tausend Mann Militär bereitgestellt, um der von den Kommunisten angekündigten Massendemonstration gegen Eisenhower zu begegnen. Sogar die Feuerwehr wurde alarmiert. Damit hat die französische Regierung die Herausforderung der kommunistischen Partei angenommen, die zu einem demonstrativen Tumult vor dem vorläufigen Hauptquartier General Eisenhowers auf den Champs Elysees aufrief. Schon am Mittwochmorgen waren Exemplare der kommunistischen „Humanité“ und der „Liberation“ beschlagnahmt worden. Offensichtlich handeln die Kommunisten auf Anweisung von Moskau, da die ersten Demonstrationen gegen Eisenhower sehr kläglich ausgefallen waren. Jedenfalls schreibt die Moskauer „Prawda“ zu dem Besuch Eisenhower in Rom: „Eisenhower versuchte, sich als Apostel Paulus aufzuspielen, doch ähnelte er viel mehr Alarich und Attila.“ (Der Westgotenkönig Alarich und der Hunnenkönig Attila fielen im fünften Jahrhundert mit ihren Heerschaaren — von Osten kommend — in Italien ein.)

Diese Protestkundgebungen vor dem Stabsquartier Eisenhowers im Hotel Astoria wurden, soweit es zum festgesetzten Beginn zu übersehen war, von einem großen Polizeiaufgebot vereitelt und 2500 Menschen verhaftet.

UNO-Spähtrupp stieß nach Norden vor
Tokio (dpa). Ein von Panzern unterstützter UNO-Spähtrupp stieß am Mittwoch unter dem Schutz von UNO-Luftstreitkräften von Wonschu aus 16 Kilometer nach Norden vor, ohne auf stärkeren Feindwiderstand zu stoßen. Kommunistische Jäger griffen amerikanische Düsenjäger über Nordwestkorea erfolglos an. Drei der kommunistischen Flugzeuge wurden beschädigt und ein viertes wahrscheinlich vernichtet. Die USA-Jäger hatten keine Verluste. Zwei amerikanische Hubschrauber retteten die Besatzung eines leichten USA-Bombers, der im kommunistischen Hinterland im Raum Suwon wegen Maschinenschadens notlanden mußte. AP meldet ferner: Die amerikanischen Gesamtverluste in Korea betragen bis zum 19. Januar 1951 46 201 Mann. Die Todesziffern belaufen sich für die Armee auf 5385 Mann, für die Marineinfanterie 1118 Mann, für die Luftstreitkräfte 132 und für die Marine 88 Mann.

Ein Trauertag für die Alpenländer
Wien (AP). Im gesamten Alpengebiet sind am Mittwoch wiederum zahlreiche Lawinen niedergegangen. Die amtlich festgestellte Zahl der Todesopfer, die die „Weiße Katastrophe“ wie der schweizerische Bundespräsident Eduard von Steiger das massenweise Auftreten von Lawinstürzen nannte, bisher forderte, hat sich in Österreich auf 168 erhöht. Es muß jedoch weiterhin mit noch höheren Totenzahlen gerechnet werden, da immer noch Hunderte kleiner Ortschaften abgeschnitten sind.

In der Schweiz, wo bisher etwa 80 Personen durch die Lawinen getötet wurden, wird der kommende Sonntag als Trauertag begangen werden.

Oberhalb des von den Lawinen besonders schwer heimgesuchten Kärntner Dorfes Heligenblut sind immer noch über 100 Arbeiter in einem Lager auf der Margaritze in der 3300 Meter hohen Sturmalkette der Tauern von der Außenwelt abgeschnitten.

Westmächte mit Vierertreffen einverstanden

Verhandlungen sollen auf alle West-Ost-Streitfragen ausgedehnt werden

London (AP/dpa). Die Vereinigten Staaten, Großbritannien und Frankreich haben sich mit der Abhaltung einer Viermächte-Außenministerkonferenz einverstanden erklärt, falls die Sowjetunion bereit ist, die Verhandlungen über das Deutschland-Thema hinaus auf alle den Weltfrieden bedrohenden Probleme auszuweiten. Dies ist der wesentliche Inhalt der am Dienstag in Moskau übergebenen gleichlautenden Noten, mit denen die drei Westmächte die sowjetische Note vom 31. Dezember zur Frage einer Viererkonferenz beantworteten.

Außenminister Acheson, die in den sowjetischen Noten an Großbritannien und Frankreich gegen die westlichen Alliierten erhobenen Beschuldigungen als „trügerisch und falsch“ zurück. Die sowjetischen Noten bezeichnete er als eine „unverschämte Frechheit“. Er kennzeichnete die sowjetischen Beschuldigungen, daß der Nordatlantikpakt aggressiven Zielen diene, als alte Behauptungen, die völlig unwahr seien.

Auf der gleichen Pressekonferenz erklärte er, er hoffe, daß die freien Nationen weiterhin einig bleiben und die amerikanische Resolution zur Ächtung Chinas vorwärtsstreben würden. Dies ist der Ausdruck für die tatsächlich bestehende Besorgnis, die aus den verschiedenen Ansichten zu der Beilegung des Fern-Ost-Konfliktes entstanden ist. Großbritannien hat nämlich sich für eine abwartende Haltung gegenüber China entschieden, während Indien die westliche Außenpolitik einer scharfen Kritik unterzieht und die Aufnahme Rotchinas in die UN nach wie vor fordert.

Die Westmächte machen ferner zur Bedingung, daß ein vorbereitendes Treffen von Sonderbeauftragten der Außenminister stattfindet, auf dem die Tagesordnung für eine anschließende Außenministerkonferenz und die Reihenfolge der dabei zu behandelnden Fragen festgelegt werden soll. Sie erklärten sich mit Paris als Tagungsort für ein solches vorbereitendes Treffen einverstanden. (In einem Teil der gestrigen Ausgabe bereits berichtet.)
Wie aus Washington berichtet wird, wies USA-

Streikvorbereitungen gehen weiter

DGB: Keine Entspannung der Lage — Regierung hofft auf Verständigung

Düsseldorf (AP/dpa). Der Vorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes schätzt die Aussichten für ein Zustandekommen einer Einigung in der Mitbestimmung in der eisenschaffenden Industrie und dem Kohlenbergbau für gering ein. Bisher sei noch keine Entspannung der Lage eingetreten. Die Maßnahmen zur Vorbereitung des Streiks gingen planmäßig weiter. Nach Mitteilung des DGB sei das Telegramm von 70 Werken der eisenschaffenden Industrie an den Bundeskanzler, in dem die Anerkennung etwaiger Mitbestimmungsvereinbarungen abgelehnt wird, ein Störversuch der Bonner Verhandlungen und eine Irrführung der Öffentlichkeit. Denn diese Werke unterlägen nicht dem Gesetz Nr. 27 und seien deshalb auch nicht in die Bonner Mitbestimmungsverhandlungen einbezogen worden. Sie produzierten noch nicht einmal 2% des gesamten westdeutschen Rohstahls.

mittelt, hält man in Regierungskreisen die Schwierigkeiten nicht für unüberwindlich. Man weist darauf hin, daß eine weitgehende Einigung über die Zusammensetzung der Aufsichtsräte bereits erzielt wurde. Es ginge nur noch um die Lösung der Schwierigkeiten des „elften Mannes“ im Aufsichtsrat, dessen ausschlaggebende Stimme beide Partner für sich gewinnen möchten, und um die Frage des Arbeitsdirektors.

München (AP). Der Münchener Weihbischof Dr. Johannes Neuhäusler hat sich in einem neuen Brief an McCloy für die zum Tode verurteilten Landsberger Häftlinge eingesetzt.

Nehru: Genug der Reden!

Neudelhi (AP). Der indische Premierminister Jawaharlal Nehru hat am Mittwoch in einer Rundfunkansprache an das indische Volk mit Nachdruck eine Konferenz der Großmächte gefordert. Auf beiden Seiten sei über Tausende von Kilometern hinweg genug geredet worden, um einen derartigen fruchtbaren Schritt zu tun. In einer scharfen Kritik der westlichen Außenpolitik stellte Nehru fest, daß 1. der amerikanische Antrag, Rotchina als Aggressor zu verurteilen, nicht zum Frieden führen und nur zu einer Verschärfung der internationalen Spannungen führen könne, 2. die Welt den Wechsel in Asien anerkennen und dem „neuen China“ einen Sitz in den Vereinten Nationen geben müsse und 3. die Überschreitung des 38. Breitengrades in Korea trotz aller Warnungen einen „großen Irrtum“ darstelle, der hätte vermieden werden können.

Reichsvermögen soll Bundeseigentum werden

Bundestag beantragt Kreditquoten-Erhöhung bei Europäischer Zahlungsunion

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

Bonn. In der Bundestagsitzung wurde der Antrag von WAV-Abgeordneten, wonach eine der nächsten Sitzungen auf Helgoland stattfinden sollte, nicht behandelt, da es sich, wie der Bundestagspräsident erklärte, um ein Propagandamanöver handle.

Bundesfinanzminister Dr. Schäffer erklärte betreffs des ehemaligen Reichsvermögens, daß die Länder über diese Werte Verfügungen träfen, ohne den Bund zu befragen. Dabei würden manchemal ungewöhnliche Preise zum Nachteil dieser Vermögenswerte vereinbart. Er wies darauf hin, daß die Bundesregierung mit den Ländern über eine Verwaltungsvereinbarung zu diesem Punkt verhandelt habe, welches die durch die Militärregierung erfolgten Eigentumsübertragungen des ehemaligen Reichsvermögens an die Länder aufheben würde. Die Bundesregierung werde alle Verfügungen der Länder über das ehemalige Reichsvermögen nachprüfen, da sie diese für „schwebend-unwirksam“ halte.

Eine Entschleüung auf Erhöhung der Kreditquote der Bundesrepublik beim Europäischen Zahlungsabkommen wurde einmütig angenommen, nachdem der Bundestag den EZU-Vertrag ratifiziert hatte.

Ein Gesetz über die Errichtung von Verwaltungsbehörden der Kriegsofferversorgung wurde angenommen; ferner das Wahlprüfungsgesetz. Ein Antrag der FDP forderte die sofortige Überführung des ehemaligen Reichsvermögens in Bundeseigentum. Bundestagspräsident Dr. Ehlers beantwortete ein Schreiben, das der Präsident der Volkskammer der Ostzone an ihn gerichtet hatte, ablehnend.

Bundeskanzler Adenauer referierte vor dem auswärtigen Ausschuss des Bundestages über die Anerkennung der Auslandsschulden. Die Fraktionen haben immer noch große Bedenken gegen die Abgabe der Schuldenerklärung. Die Einsetzung eines paritätischen deutsch-alliierten Ausschusses für diese Frage wird ge-

wünscht. Eine Entscheidung wurde noch nicht getroffen.

Zu dem Beschluß des Bundesrats über Abänderung des Lastenausgleichsgesetzes erklärte der hessische Finanzminister Träger vor der Presse, der Bundesrat könne nur dann zustimmen, wenn bei der Kriegsschadenrente die Vollversorgung gesichert sei. Auch dürfe die wirtschaftliche Eingliederungshilfe nicht unter Bezugnahme auf den früheren Vermögensstand gewährt werden. Der Bundesrat habe die Altersrentenschädigung im Zusammenhang mit dem Lastenausgleich angeregt und sei in jedem Falle für eine Aufwertung von 20 %.

Bundestagsausschuß will Regierungschefs hören

Der Bundestagsausschuß für innergebieliche Neuordnung beschloß, die Regierungschefs der drei südwestdeutschen Länder einzuladen, am 8. und 9. Februar ihre Auffassungen über die südwestdeutsche Ländergrenzenreform darzulegen. Man hat den Eindruck, als ob der Ausschuß nochmals klären möchte, ob nicht doch noch eine Verständigung zwischen den Regierungschefs möglich sei könne.

Vorräte an Zucker und Getreide

Der Bundesernährungsminister hat in einem Schreiben zur Lage der Zucker- und Brotversorgung erklärt, daß eine reibungslose Zucker- und Brotversorgung bis September 1951 1,5 Millionen Tonnen Weißzucker erfordere. 1,2 Millionen Tonnen stünden aus der eigenen Erzeugung und den Einfuhren sicher zur Verfügung. Davon seien bis Mitte Februar 603 000 Tonnen freigegeben worden. Auch wenn jetzt keine weiteren Einfuhren mehr erfolgen würden, stünden ihm monatlich 80 000 Tonnen für den Verbrauch zur Verfügung. Hinsichtlich der Getreidelage erklärte der Minister, daß in Anbetracht der Bundesreserven zur Zeit keine absolute Versorgungsgefahr bestünde und unter vorsichtiger Einschätzung der gesicherten Einfuhren und der Ablieferungen sei der Brotgetreidebedarf bis zum Schluß des Wirtschaftsjahres gesichert.



Lawinkatastrophen fordern über 200 Todesopfer
Unser Bild zeigt: Die Bewohner eines dreistöckigen Hauses, das von einer Lawine in Andermatt zugedeckt wurde, versuchen ihre Habe zu retten. (dpa)

Die Ehre des deutschen Soldaten

F.L. „Ich für meinen Teil glaube nicht, daß der deutsche Soldat als solcher seine Ehre verloren hat.“ — General Eisenhower sagte es vor seinem Abflug aus Deutschland. Er tat dies in einer Erklärung, die gestern von den Zeitungen veröffentlicht wurde. Sie hat große Aufmerksamkeit gefunden und ein Echo erregt, das nicht einheitlich ist. Nicht einheitlich sein kann, weil zuviel darin ausgesprochen und damit berührt wurde, weil sie nicht nur das deutsche Volk angeht, sondern auch sein Verhältnis zu der Welt des Westens, die gestern sich noch als Sieger über Deutschland gefühlt hatte und heute gerne als Verteidiger angesehen werden möchte. Und weil jeder in Deutschland Erfahrungen gemacht hat, die als erste, oft sogar unbewußte Reaktion Mißtrauen gegenüber solchen Beteuerungen hervorgerufen.

Warum sagte das General Eisenhower und warum erst jetzt? Viele seiner Handlungen während des Krieges und nach 1945 ließen doch vermuten, daß er einmal anderer Meinung gewesen ist, ja gewesen sein muß, sonst wäre diese Erklärung nicht notwendig geworden.

Zunächst wird einem das Mißtrauen zuzuführen, daß es jetzt notwendig ist, so zu sprechen, weil sie uns oder, um es genauer zu sagen, weil sie den deutschen Soldaten wieder brauchen. Und ohne zu erröten, wird die Gegenseite zugestehen müssen, es sei tatsächlich im Augenblick politisch notwendig, so zu sprechen. Europa bzw. das, was von diesem ehrwürdigen Erdteil noch frei vom Bolschewismus geblieben ist, kann ohne den Deutschen im Ernstfall nicht mit Erfolg verteidigt werden.

So weit, so gut! Nun würden wir einen großen Fehler machen, wollten wir die kalte Schulter zeigen, zu erkennen geben, daß wir die andere Seite durchschaut haben und sagen, seht ihr zu, die Suppe auszulöffeln, die ihr euch selbst eingebracht habt. Wenn wir auf dem Mond säßen, könnten wir das tun, aber nicht als Menschen, die zwischen Elbe und Rhein wohnen und der Bedrohung Europas, dem Bolschewismus, am nächsten sind.

Damals, vor Jahrhunderten, als das christliche Abendland in Gefahr war, von den mohammedanischen Türken überrannt zu werden und der Sultan einige Male bis vor Wien kam, da gab es viele, nicht nur in Frankreich, das sich, was seine Regierung anlangte, wenig christlich auführte, sondern auch in Deutschland, die es den Habsburgern gönnten, türkisch zu werden. Zum Glück für uns konnte es aber diese damals vielen Zeitgenossen verständliche, vor der Geschichte aber verächtliche Gesinnung nicht verhindern, daß immer wieder sich Männer und Soldaten fanden, die weiter sahen, das Persönliche übersahen, schlechte Erfahrungen zugunsten des Gesamtwohls zurückstellen konnten und die Türkengefahr in letzter Minute bannen. Ja, es kam einer sogar von Frankreich, wo er die für Europa verderbliche Gesinnung schon als Kind eingeatmet hatte, der den Türken sich gewachsen zeigte, sie in ihre Grenzen zurückwies und als Prinz Eugen, der edle Ritter, in das Volkslied einging, er, der Ausländer vom savoyischen Fürstenhaus damit eine Heimat im deutschen Herzen erhielt.

Wenn man die Historie überblickt, ist es immer das gleiche. Die menschliche Unzulänglichkeit und die begrenzten Erfahrungen der Menschen stehen in einem schrecklichen Konkurrenzkampf mit dem, was sein sollte. Und es ist zum Verwundern, daß man trotzdem fähig ist, das Walten der Vernunft in der Geschichte zu erkennen. Das mag auch der Grund sein, warum alle großen Historiker von Augustinus über Hegel bis sogar zu Marx in der Vergangenheit ein ewiges Prinzip wirken sehen, an dem menschliche Unzulänglichkeit, Kurzsichtigkeit und Kleinmut zuschanden werden.

Freuen wir uns deshalb, statt uns in bittere Gefühle zu verlieren, daß der Sieger des vergangenen Krieges an die Ehre seines ehemaligen Gegners glaubt bzw. wieder glaubt. Denn es mag sein, wie es will, ob politisch bedingt oder von sonstigen zweckmäßigen Erwägungen diktiert, der amerikanische General glaubt damit an etwas, was eine Tatsache ist, eine unabweisbare, auch durch Propaganda nicht wegzuschwächende, die wir immer für wahr gehalten haben, daß nämlich der deutsche Soldat auch im letzten Krieg seine Ehre nicht ver-

loren hat. Wäre das der Fall gewesen, könnte sie uns auch Eisenhower nicht zurückgeben.

Wir müssen uns aber hier ein wenig genauer ausdrücken. Den deutschen Soldaten gibt es nicht, so wenig, wie es den deutschen Menschen im Alltag gibt. Es gab Millionen von Soldaten aller Dienstgrade und von denen wissen und sagen wir, daß die überwältigende Mehrheit davon sich im Inferno des zweiten Weltkriegs die Ehre genau so bewahrt hat wie im ersten. Die anderen, die Feinde, glaubten, es wäre anders, weil sie das Zeichen einer von ihnen verfeimten Partei auf der deutschen Uniform sahen. Wer immer aber, tapfer und getreu den soldatischen Befehlen, seine Pflicht getan hat, während des Kampfes wußte, was Kriegrecht heißt und nach dem Streit nie vergaß, was er dem Frieden schuldig ist und darüber nie Gott und sein Gewissen übersah, der hatte seine Ehre behalten — und das war die große, die überwiegende Mehrheit derer, die unter den Waffen standen. Es freut uns, daß der bedeutendste Feldherr der Gegenseite das anerkennt.

Wir haben es auch immer gewußt, daß man vielleicht die Ehre des deutschen Soldaten anzweifeln, aber nie seine militärischen Fähigkeiten. Der Deutsche war immer ein guter Soldat. Aber der deutsche Mensch ist so wenig kriegslustig wie die anderen. Seine Freiheit, sein Beruf, seine Familie, seine Kinder stehen ihm höher als alles andere und der Friede dünkt ihm menschlicher als der Krieg. Wenn es Eisenhower fertig bräuchte, dem deutschen Volk den Frieden zu erhalten und es davor zu bewahren, wieder in die Kaserne zu müssen, er dürfte versichert sein, alles, was sich vermeintlich oder wirklich an üblem Tun gegen das deutsche Volk an seinen Namen heftet, wäre vergessen. Die Ehre des deutschen Soldaten und seine Tapferkeit hätten es nicht notwendig, sich in einem dritten Krieg zu bewähren.

Neues in Kürze

London (dpa). Die Ärzte bezeichneten am Mittwochabend den Zustand des britischen Außenminister Bevin, der seit Dienstag mit Lungenentzündung darniederliegt, als besorgniserregend.

Marseille (dpa). Das Militärgericht in Marseille fällte am Mittwoch das Urteil im Prozeß gegen ehemalige Angehörige der Gestapo von Vichy und Montlucon. Sieben der Angeklagten wurden zum Tode verurteilt.

Freiburg (dpa). Das Arbeitsgericht in Freiburg erklärte die fristlose Entlassung eines früheren Abteilungsleiters im badischen Finanzministerium für unwirksam. Dobberkau ist Mitglied der KPD. Er war wegen grober Verletzung der Treupflicht entlassen worden.

Frankfurt (Main) (AP). Nigeria will in Kürze die Handelsbeziehungen zu Deutschland wieder aufnehmen.

Bonn (dpa). Die Paßhöhe in der Bundesrepublik wird, wie bereits früher gemeldet, vom ersten Februar an wieder ganz in deutschen Händen liegen. Die deutschen Paßbehörden werden nach den Bestimmungen der deutschen Paßgesetze von 1932 und 1938 arbeiten. Die alliierten Reisedokumente bleiben weiter gültig und können in deutsche Pässe umgetauscht werden. — Das Bundesinnenministerium wies die Behauptungen des SPD-Vorstandes zurück, daß etwa 67 Prozent der Teilnehmer an zwei Offiziersanwärterlehrgängen für die Bereitschaftspolizei ehemalige höhere SS-Führer oder Mitglieder der Nazipolizei seien. — Die alliierte hohe Kommission hat der Bundesregierung die Verantwortung für die Verteilung von Feuerwaffen an Bundesbehörden übertragen.

Bielefeld (AP). Der „Stahlhelm“ soll im Februar in Bielefeld wieder ins Leben gerufen werden. Prinz Oskar von Preußen wird als Redner genannt.

Berlin (AP). Die Ostzonenregierung befähigt sich mit dem Aufbau einer Lufttransportflotte. Entgegen allen Erwartungen ist nicht das Verkehrsministerium, sondern das ostzonale Innenministerium mit den vorbereitenden Arbeiten beauftragt worden.

Zum Tage

„Landesmutter“

Heute begeht Frau Ely Heuß-Knapp, die Gattin des deutschen Bundespräsidenten, ihren 70. Geburtstag. Bereits ehe sie die erste Dame des Landes wurde, galt ihr die Liebe und Verehrung weiter Kreise des deutschen Volkes. Sie fand ihren schönsten Ausdruck in dem Ehrentitel „Landesmutter“, mit dem man sie während ihrer Tätigkeit am württemberg-badischen Landtag bedachte. Als 19jährige Lehrerin war Ely Heuß begeisterte Anhängerin Friedrich Naumanns und gründete in ihrer Vaterstadt Straßburg eine Fortbildungsschule. Über Freiburg kam die junge Studentin nach Berlin, wo sie den gleichfalls für Naumann begeisterten Dr. Heuß kennen lernte. Ihre soziale Unterrichtstätigkeit und ihr Einsatz in der evangelischen Wohlfahrtspflege unter Dibelius wurden 1933 unterbrochen. Der Gatte wurde erwerbslos. Kurz entschlossen schaffte Frau Ely Heuß um, ließ sich als Reklametexterin engagieren, um ihrer Familie den Lebensunterhalt zu sichern. Später konnte sich die tatkräftige Frau wieder ihren Neigungen als Schriftstellerin und Soziologin widmen. Unermüdlich gilt ihre Arbeit dem Ziel einer Gleichberechtigung der Frau, Mütter und berufstätige Frauen versteht sie besonders gut. Briefe in großer Zahl sucht sie gewissenhaft zu beantworten, und wo immer auch nur eine Hilfe gegeben werden kann, setzt Frau Heuß ihren ganzen Einfluß und ihre Persönlichkeit ein. „Gärtnerin meines Leben“ nannte der Bundespräsident seine Gattin einmal, und wenn heute in der Villa Hammerschmidt in Bonn aus allen Kreisen des Volkes die Glückwünsche eintreffen, so gelten sie weniger der „ersten Dame des Landes“ als vielmehr der „Landesmutter“!

Teilung der Verantwortung

Der Streit um die Entsendung amerikanischer Truppen nach Europa, der einigen naiven Gemütern an die Grundfesten der amerikanischen Außenpolitik zu rütteln scheint, ist weit mehr innenpolitischer und verfassungsrechtlicher Natur. Als Oberbefehlshaber der amerikanischen Streitkräfte kann der Präsident auch ohne Befragung des Repräsentantenhauses Truppen ins Ausland schicken. Es gibt dafür viele Präzedenzfälle. Aber er ist gehalten, nachträglich darüber Bericht zu erstatten, wenn die Dringlichkeit eine vorherige Einholung der Genehmigung untersagt. Dies ist im Fall Korea geschehen. Nun hatte ihm die Opposition nahegelegt, unter ausdrücklicher Versicherung ihrer Zustimmung, diese Maßnahme nachträglich genehmigen zu lassen. Das hat Truman nicht getan. Als nun die Frage der Entsendung weiterer USA-Truppen nach Europa auftaucht, erinnert die Oppositions-Partei der Republikaner den Präsidenten erneut und in schärferer Form an seine Pflicht. D. h. sie will von vornherein unterrichtet und nicht übergangen werden, zumal sie aus den letzten Wahlen verstärkt hervorgegangen ist. Es ist, so schreibt ein amerikanischer Leitartikel, auch nicht einzusehen, warum der Präsident die Verantwortung für eine Angelegenheit von solcher Tragweite allein tragen will. Wir werden an ähnliche Probleme in Westdeutschland erinnert. h. b.

Die große Reistafel

Gestern war der Ausbruch des Vulkans Mount Lamington auf Ost-Neuguinea gemeldet worden. Heute scheint es, als hätten sich die Erdstöße fortgesetzt in den Westteil der Insel im Norden von Australien, der bislang zum holländischen Kolonialreich gehörte, und von dort aus die Regierung Hollands aus den Sitzen gehoben. Ende 1949 als Vereinigte Staaten von Indonesien aus der Taufe gehoben, wurde von Präsident Soekarno im Herbst 1950 der Einheitsstaat Indonesien proklamiert. Unklar war geblieben, ob der Ostteil Neuguineas automatisch unter die anerkannte Souveränität Indonesiens fallen oder unter holländisch-indonesischer Verwaltung bleiben sollte. Die Verhandlungen sollten bis Ende 1950 zum Ergebnis geführt haben, schlepten sich aber ins neue Jahr hinein, Indonesien fühlte sich nun nicht mehr an diese Abmachung der Haager Round-Table-Konferenz gebunden. Das Ganze ist eine Teilerscheinung einer Epoche, die spätere Geschichtsschreiber einmal als „Ende der Kolonialzeit“ bezeichnen werden. Während die Briten sich schneller mit der unabwendbaren Tatsache der Selbständigkeit asiatischer Nationen abgefunden haben, scheinen die Holländer nur sehr widerwillig davon Kenntnis zu nehmen. Die große Reistafel mit 35 Gängen in den Hotels von Soerabaya als Symbol des Reichums seiner Kolonien mag von manchem Holländer schmerzlich vermißt werden. -me.

Regierungserklärung im württemberg-badischen Landtag

Kein politisches Programm — Siebzig Millionen Defizit
Drahtbericht unserer Stuttgarter Redaktion

Stuttgart. Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier gab gestern vor dem württemberg-badischen Landtag die mit großer Spannung erwartete Regierungserklärung ab. In der Grundzüge der Politik des neuen Koalitionskabinetts verankert sind. Die Erklärung war kein aufsehenerregendes Programm, wie man es vielleicht von der neuen Regierung erwartet hatte. Sie beschränkte sich auf die aktuellen Fragen des Südweststaates und der Verwaltung.

Maier setzte sich mit der Haltung der Deutschen Gemeinschaft und der CDU in der Frage der Beteiligung an der Regierung auseinander. Er verurteilte, daß diese beiden Parteien von vornherein Oppositionsstellung bezogen hätten. Die Regierung werde dem Landtag und dem Lande den Beweis liefern, daß sie handlungsfähig und handlungsbereit sei.

Das Hauptgebiet der staatlichen Tätigkeit der neuen Regierung liege auf dem Gebiete der Verwaltung. Mit einem Hinweis auf die Schwierigkeiten beim Funktionieren des Bundesratsapparates verband Dr. Maier die Feststellung, daß die Einführung der Länder auf die Bundespolitik immer größeren Beschränkungen unterworfen sei.

Eingehend kam der Ministerpräsident auf das Südweststaatsproblem zu sprechen. Die zu einem Gemeinwesen zusammengeführten Länder Nordwürttemberg und Nordbaden, so sagte er, betrachte man in Stuttgart nur als

Notbau und man habe keineswegs das Gefühl, daß man sich in einem vollkommenen Staat befinde. Die staatlichen Verhältnisse in Südwestdeutschland, so fuhr er fort, seien unklar, unklar und vom allgemeindeutschen Standpunkt aus unerwünscht und recht gefährlich. Unsere Landesverfassung habe das Tor zur Wiedervereinigung mit den südlichen Landeshälften weit aufgemacht, das Tor zur Aufhebung der neugeschaffenen Gemeinschaft der Hermannen, die sich durch die Verzögerung der Südweststaatsfrage in unserem Lande einer sinnvollen Lösung großer Verwaltungsfragen entgegenstellen, seien noch nie so stark gewesen, wie im gegenwärtigen Zeitpunkt. Dr. Maier äußerte die Ansicht, daß die Entscheidung des Bundestages in Kürze fallen oder wenigstens überblickbar werde. Wenn der Bund eine Volksabstimmung mit nur einer Fragestellung beschleße (Schaffung des Südweststaates),

so werde sich die Landesregierung weniger dem weiteren Aufbau des gegenwärtigen Staates als der Vorbereitung der Überführung unseres Landes in den Südweststaat zuwenden haben. Der Ministerpräsident hoffe, daß die engen Beziehungen mit der Regierung von Südwestdeutschland gefestigt und vertieft werden könnten. Er würde es begrüßen, wenn ähnliche Beziehungen mit dem Lande Baden herzustellen seien.

Ausführlich befaßte sich der Ministerpräsident mit der von ihm seit langer Zeit geforderten Neuordnung der landwirtschaftlichen Verwaltung, die einer völlig neuen Organisation an Haupt und Gliedern vorangehen müsse. Dr. Maier betonte, das ganze Volk wünsche eine Verwaltungsreform. Es hätten sich beachtliche Resultate ergeben. So seien allein im letzten Quartal 1950 784 freigewordene Stellen nicht mehr besetzt worden.

In einer Würdigung des Schicksals und der Verdienste der Heimatvertriebenen führte Dr. Maier aus, die Eingliederung der Flüchtlinge als gleichberechtigte und gleichverpflichtete Bürger in unser Volk- und Wirtschaftsleben müsse das Ziel der Regierung sein.

Aus den Lageberichten der einzelnen Ressorts verdienen besondere Hervorhebung, die sich auf wirtschafts- und finanzpolitischem Gebiet abzeichnenden Schwierigkeiten.

Zur Finanzlage bemerkte der Ministerpräsident, es stehe heute bereits mit Gewißheit fest, daß die Steuereinnahmen um mindestens 70 Millionen DM hinter dem Voranschlag zurückbleiben würden. Eine wesentliche Verschlechterung der Haushaltslage sei durch den Finanzausgleich zu erwarten. Württemberg-Baden habe dadurch für das laufende Etatjahr mit einem Fehlbetrag von 125 Millionen DM zu rechnen. Eine Entlastung des Etats durch Einsparungen sei nur in geringem Umfang möglich. Die Aufstellung des Staatshaushaltsplanes für 1951 stehe bei dieser Sachlage unter einem ganz ungewöhnlichen Zwang zur Sparsamkeit.

Die Regierung soll nach der Regierungserklärung ihren bisherigen Kurs weiterführen. Dies gelte vor allem für das Schulwesen. Ziel sei nach wie vor eine einheitlich aufgebaute, differenzierte Schule. Ein Gesetz über den Schul- und Hochschulbau soll vorbereitet und den Volksschülern die Möglichkeit gegeben werden, freiwillig ein neuntes, der Berufsvorbereitung dienendes, Schuljahr zu besuchen. In den Mittelschulen, Höheren Schulen und Berufsschulen soll die Schulgeldfreiheit schrittweise verwirklicht werden. Gleichzeitig sei eine Reform der Lehrerbildung anzustreben.

Die Regierungserklärung wurde von den Abgeordneten der Koalitionsparteien mit lebhaftem Beifall quittiert, während sich die Fraktionen der CDU und der DG jeder Kundgebung enthielten. In der heutigen Landtagssitzung werden die Fraktionen ihre Stellungnahmen zur Regierungserklärung abgeben.

Die CDU-Fraktion hat einen Antrag eingebracht, wonach der Landtag beschließen wolle, die Staatsregierung zu ersuchen, den vom Oberverwaltungsamt Karlsruhe vor sechs Monaten für „Verfahrenskosten“ beantragten Kredit von 150 000 DM und den am 17. November 1950 gestellten Antrag auf weitere 250 000 DM zunächst in Höhe von 100 000 DM gleichfalls für die Verfahrenskosten sofort zu bewilligen, damit das Oberverwaltungsamt Karlsruhe wieder auf längere Sicht arbeiten kann.

Berühmte und Berüchtigte:

General de Lattre de Tassigny

Franzosen in Hanoi und Haiphong sprechen mit Umdeutung seines Namens von „le théâtre de Tassigny“ — von Tassignys Theater. Aber die Ironie, die sich auf den angeberischen Wirbel bezieht, den der neue Oberbefehlshaber in Indochina seit seiner Ankunft vor sechs Wochen anstellt, ist mit einer tüchtigen Beigabe von Respekt gemischt.

Der frische Wind, den er mitbrachte, hat die Wolken von Niedergeschlagenheit und „Defaitismus“ hinweggefegt. Mit ihnen übrigens eine Menge untauglicher Beamter und Offiziere. Dieser so unfranzösisch große Mann mit dem lippenlosen Mund und den dicken Tränensackchen, der sich bisher mit dem britischen Marschall Montgomery im Westunion-Hauptquartier Fontainebleau herumzankte, ist mit echt gallischem Temperament an die würdige Aufgabe herangegangen, das Reisdelta des Roten Flusses vor den Vietminh zu schützen. Oder wenigstens den Kommunisten die Eroberung Tonkins so sauer wie möglich zu machen.

Er pflegt sich dabei selbst nicht zu schonen. Er ist mehr an der Front als im Hinterland, hält seinen Soldaten kurze Reden, gibt den Offizieren taktische Anweisungen und hat in den wenigen Wochen die Abwehr völlig umgestellt. Es gibt keine Anklammern „verlorener Haufen“! an weit verstreute Dschungelorts mehr. Offensichtlich operiert er geschickt auf der inneren Linie, hat die Vietminh in die Ebene gelockt, wo er die Feuerkraft seiner zahlenmäßig schwächeren Truppen besser ausnützen kann.

Sein erster Befehl stoppte die Evakuierung der französischen Zivilisten, sein zweiter erging an seine Frau, nach Hanoi zu kommen; sie hat nicht widersprochen. Sein dritter Befehl galt den Bärten der Soldaten, die dem Messer zu weichen hatten; es werden auch einige deutsche darunter gewesen sein. Wir erwiesen uns selbst keine Ehre, wenn wir ihn, statt ihm Erfolg zu wünschen, an die Eroberung des südwestdeutschen Raums erinnern. Merkwürdigerweise befinden wir uns nämlich jetzt im gleichen Lager.

Westdeutschland in französischer Sicht

Adenauer, Ludendorff, Eisenhower und die Verständigung

Paris. „La Nouvelle Critique“ zitiert General de Gaulle, der (wie seinerzeit berichtet) vor etwa einem Jahr auf einer Pressekonferenz erklärte: „Seit 30 Jahren verfolge ich mit Interesse und Achtung die Taten und Worte Konrad Adenauers. Ich habe aus dem, was dieser gute Deutsche sagte, ein Echo auf den Ruf nach einem einigen Europa herausgehört. Man ist beinahe geblendet von den Perspektiven, die eine Zusammenfassung der deutschen und französischen Werte mit einer Verlängerung nach Afrika gestatten würde. Es sind Entwicklungsmöglichkeiten vorhanden, die Europa neugestalten könnten... Unter modernen Bedingungen wäre das Werk Karls des Großen wieder aufzunehmen. Kein Sieg war je dem Sieg gleich, den Franken, Römer und Germanen gemeinsam auf den katalanischen Feldern gegen Attila errangen.“

In derselben Ausgabe der „Nouvelle Critique“ finden wir auch den Wortlaut eines Schreibens, das Ludendorff im Jahre 1919 an Clemenceau richtete: „Erlauben Sie uns, eine deutsche Armee von 100 000 Mann aufzustellen und auszubilden. Marschall Foch könnte den Oberbefehl übernehmen und ich, Ludendorff, würde sein Generalstabschef sein. Innerhalb von zwei Monaten wären Petersburg und Moskau in unserer Hand, und von den Sowjets bliebe keine Spur übrig.“

Es fehlt uns an Platz, auf die Ausführungen Chris Markers im „Esprit“ näher einzugehen. Der Verfasser erzählt, wie er sich in der Eisenbahn mit einem Deutschen unterhalte. „Eisenhower ist böd“, sagte der Deutsche. „Im Jahre 1945 waren die Deutschen stark, die deutsche Armee im Westen war fast unversehrt. Damals

mußte man sofort gegen die Russen losschlagen. Eisenhower hat die Gelegenheit verpaßt. Jetzt ist es zu spät.“

Die französische Monatsliteratur bietet eine unerschöpfliche Quelle von Betrachtungen. Im Vordergrund stehen überall die verschiedenen deutschen Probleme. Bei allen Diskussionen aber, ganz gleich welcher Tendenz, kommt der ehrliche Wunsch nach einer Verständigung mit dem deutschen Nachbarn zum Ausdruck, nach der Schaffung einer abendländischen Gemeinschaft zur Sicherung des Friedens.

Jke Eisenhower zählt die Stacheln seiner Lieben



Entnommen der „Zürcher Weltwoche“

Holländisches Kabinett trat zurück

Den Haag (AP). Nachdem gestern mittag der liberale Außenminister der Niederlande Dirk Stikker seinen Posten zur Verfügung gestellt hatte, trat am Abend die Regierung geschlossen zurück. Der Rücktritt Stickers erfolgte nach einer Parlamentsdebatte über die holländische Politik gegenüber Indonesien, in der die Liberale Partei gegen die Haltung der Regierung bei den holländisch-indonesischen Verhandlungen über den künftigen Status Neu Guinea gestimmt hatte. In drei Resolutionen war die Regierung eine zu nachgiebige Haltung den Vereinigten Staaten von Indonesien vorgeworfen worden.

Engländer beschlagnahmen weiter

Bonn (dpa). Von einem grundsätzlichen Verzicht auf Wohnungsbeschlagnahmen im britischen Besatzungsgebiet kann nach einer amtlichen britischen Verlautbarung noch keine Rede sein. Es würden auch künftig Beschlagnahmen dort erfolgen, wo sie aus wirtschaftlichen oder militärischen Gründen oder aus Zeitmangel unerlässlich erschienen. Die Maßnahmen sollten jedoch mit den zuständigen deutschen Behörden beraten werden. Von deutscher Seite wurde dazu bekannt, daß mit dieser Erklärung anderslautende richtigerweise werden. Ein alliierter Sprecher hatte unter anderem gesagt, daß künftig Beschlagnahmen nur mit deutscher Zustimmung erfolgen sollten.

Mehr Truppen durch Dienstverlängerung

Frankfurt a. M. (dpa). Das Hauptquartier der amerikanischen Streitkräfte kündigte eine Verlängerung der Dienstzeit für die Angehörigen der amerikanischen Besatzungsarmee in Deutschland an. Sie wird als eine effektive Truppenverstärkung gewertet. Auf Grund dieser Verordnung können bis zu 4000 Soldaten im Monat, deren Dienstzeit eigentlich abgelaufen ist, nicht in ihre Heimat zurückkehren. Nach Ablauf eines halben Jahres werden auf Grund der Dienstzeitverlängerung amerikanische Truppen in Stärke von mindestens einer Division zusätzlich in Europa sein, da der Ersatz trotzdem hierher geschickt wird.

München schickt Wasser nach Innsbruck

München (dpa). Drei Tank-Lastzüge mit Wasser sind von München nach Innsbruck gefahren. Sie bringen 1500 Hektoliter Mangfall-Wasser in die Hauptstadt Tirols, die seit zwei Tagen infolge der Lawnenkatastrophe ohne Trinkwasser ist.

Für Zusammenarbeit CSU/BP

München (dpa). Vorgesternabend setzte sich Dr. Hundhammer, der Fraktionsvorsitzende der CSU im Landtag, für ein Zusammengehen von CSU und Bayernpartei ein.

In ganz Bayern bereiten Vertrauensleute die Gründung einer neuen Sammlungsbewegung „Bayerische Volksaktion“ vor. In Rundbriefen wird festgestellt, daß durch die Spaltung im christlichen Lager Bayerns (CSU und Bayernpartei) Mandate an die SPD verlorengegangen seien. Der Herausgeber der Rundbriefe, Dr. Josef Held, ist der älteste Sohn des bayerischen Ministerpräsidenten aus dem Jahre 1924 bis 1933. Er betont, daß die Aktion keine neue Partei, sondern nur eine Gesinnungsgemeinschaft anstrebe.

Ramcke nicht mehr in Frankreich

Hamburg (AP). Der ehemalige deutsche General der Fallschirmjäger B. H. Ramcke, der vor einigen Tagen aus Paris geflohen ist, befindet sich nicht mehr in Frankreich, teilte seine Gattin, Frau Ruth Ramcke am Mittwoch mit.

Ramcke, der in Paris einem Kriegsverbrecher-Prozess entgegenseh, befand sich auf freiem Fuß, mußte sich jedoch regelmäßig bei den französischen Polizeibehörden melden. Seit vergangener Donnerstag ist er flüchtig, und eine polizeiliche Fahndungsaktion ist nach ihm im ganzen Lande eingeleitet worden. Frau Ramcke teilte der Associated Press auf telefonische Anfrage mit, sie habe die Mitteilung von seiner Flucht nicht direkt von ihrem Mann bekommen, lehnte es aber ab, mitzuteilen, woher und von wem sie diese Nachricht erhalten habe.

Zweimal lebenslänglich Zuchthaus für Elisabeth Kusian

Berlin (dpa). Das Schwurgericht verurteilte die Krankenschwester Elisabeth Kusian wegen Mordes in zwei Fällen zweimal zu lebenslänglichem Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Elisabeth Kusian habe die Morde heimtückisch begangen und die Leichen zerstückt. Sie habe sich von Habgier leiten lassen und andere Straftaten verdecken wollen.

Herz im Feuer

ROMAN VON DORIS EICKE
COPYRIGHT BY OERTEL U. SPOERER REUTLINGEN

36. Fortsetzung

Noemi hörte mit starrem Gesicht Frau Schmidts Meldung von diesem dritten Anruf und seiner plötzlichen Unterbrechung an, unempfindlich gegen den stummen Vorwurf in ihren Mienen. Seit sie Castellis Stimme am Apparat vernommen, hatte sich in ihr eine Art seelischen Bergsturzes vollzogen. Ein Abgrund, jahrelang, zuerst dürrig, dann scheinbar engdültig überdeckt, hatte allmählich seine furchtbare klaffende Leere enthüllt. Wie recht hatte Wolff doch mit seiner Behauptung, sie hätte noch nicht gelebt! Alles, was ihr an wirklichem Glück in ihrem ganzen Leben zugefallen war, hatte sich in diesen einzigen glühenden Minuten in den Armen jenes Mannes zusammengepreßt, in einem Ausbruch ohnegleichen. Es war einer jener grandiosen, gefühlsgeladenen Augenblicke gewesen, für die zu leben sich vielleicht lohnt, und die doch versinken in graue Armseligkeit, wenn sie allein dazu bestimmt sein sollen, ein ganzes Leben zu füllen. Es mußte schlecht bestellt sein um das Glück einer Frau, die einen solchen, zudem noch auf grausamem Irrtum beruhenden Augenblick, sieben Jahre unverwunden in ihrem Herzen trug. Seither waren wenige Tage vergangen, an denen sie nicht an Mario Castell gedacht hatte, und wenn jeder Mensch die Narben unerfüllter Sehnsüchte in sich trägt, so trugen die ihren seine Züge. Sie hatte in Haß und in Liebe, mit verwundetem Stolz und dem Schrei nach Vergeltung seiner Liebe an ihn gedacht, sie hatte Zärtlichkeit und Widerwillen, Anklage und Verteidigung, Sehnsucht und Angst vor einer Wie-

derbegegnung wie Ebbe und Flut über sich ergehen lassen müssen, machlos gegen das eine wie gegen das andere. So leidenschaftlich sie auch ihrem Ich verbot, ihn zu lieben, so hoffnungslos war das Unterfangen, dieser fremden zweiten Seele in sich zu verwehren, was sie sich gebieterisch nahm. Seit jenem Tage war eine geheimnisvolle Zweiteilung ihrer Wesenheit vor sich gegangen, und jene Noemi Raimondi, die ein ruhiges, in geistigem Sinne reiches Dasein an der Seite eines alternden Mannes gelassen und heiter lebte, wußte scheinbar nichts von der anderen, die ihre verzweifelte Verlassenheit, ihre Sehnsucht nach Zärtlichkeit in sich totknüppelte. Langsam, ganz allmählich, hatte sie sich etwas von der Ruhe, die sie zur Schau brachte, auch wirklich erkämpft, und selbst dieser bescheidene Erfolg hatte sich nun als Trugschluß erwiesen. Ein einziges Aufklingen seiner seltsam aus Raubheit und Wärme gemischten Stimme hatte ihr bewiesen, daß nichts, keine einzige Faser in ihr, mit diesem Manne wirklich fertig war, daß alles, was sie eh und je für ihn gefühlt, nur auf diese ungeheuerliche Auferstehung gewartet hatte. Die Demütigung dieser Erkenntnis war nahezu unerträglich und hätte sie ihm nicht durch einen letzten Triumph ihres Willens jede Begegnung verweigert, so wäre sie vielleicht daran erstickt. So aber blieb ihr wenigstens die armselige Genugtuung, daß sie ihrem Stolz dargebracht hatte, was er verlangte.

Noemi verbrachte eine wahrhaft entsetzliche Nacht, die schlimmste in ihrem ganzen bisnerli-

gen Dasein, die sich bis zu einem krisenhaften Zusammenbruch ihres Lebenswillens steigerte. Nirgends, wohin sie auch schaute, ergab sich ein freundlicher Ausweg aus ihrer Not. Mit Raimondi war der einzige Mensch aus ihrem Leben gegangen, der zu ihr gehört und sie gebraucht hatte. Seither gab es keinen Menschen, dem sie wirklich etwas bedeutete, außer vielleicht Wolff, aber auch er hatte ja bisher ganz verzögert ohne sie gelebt. Nein, wohin sie auch den angstvoll suchenden Blick wandte, nirgend war eine nennenswerte menschliche Bindung vorhanden, und nirgends zeigte sich eine Aufgabe, für die sie ihre Kräfte sinnvoll hätte einsetzen können. Ein Leben, wie sie es führte, war wider die Natur. Hätte sie wenigstens ein Kind gehabt, in dessen zärtlicher Wärme ihr reiches Gemütsleben sich hätte entfalten können. Hall und Widerhall der seelisch-geistigen Existenz. Liebend und sorgend hätte sie Befreiung gefunden von diesem quälenden Schrei ihres Herzens, den sie sieben Jahre unterdrückt und der doch nicht ersterben war. So viele Menschen litten an ihrer Leere, ihr aber war es wohl bestimmt, an ihrer unverbrauchten Fülle zu ersticken.

Strome von Tränen nutzten in dieser Nacht Noemis Kissen, und hundertenmal rang sie in sich schauernd die Versuchung nieder, den Schmerz in ihrer Brust für immer zur Ruhe zu bringen. Die Stunden dieser Nacht waren wie ein Wettlauf mit ihrer Verzweiflung. Würde der Morgen rechtzeitig kommen, bevor sie die letzte Kraft verbraucht? Mit einem Rest klarer Vernunft wußte sie, daß das anbrechende Tageslicht die gefährliche Lockung zum Schweigen bringen würde, nur unter den schwarzen Fittichen dieser zottelverlassenen Nacht konnte die kleine, unscheinbare Spritze mit der Phiole Morphium, die sie besaß, ihr diese visionäre Erlösung ver-gaukeln.

Um sechs Uhr hörte sie Frau Schmidts harten Tritt auf der Treppe und atmete auf. Es würde Tag. Wie benedigte sie diese schlichte Frau um den einfachen Kreislauf ihrer täglichen Pflichten, die die Stunden eine nach der anderen verschluckten, und sie abends müde nach redlichem Tun auf das Lager warfen, eine Kämpferin und Siegerin um das tägliche Brot für sich und ihre Kinder. Guido würde sie als Verwalterin in dem verwitweten Hause behalten, so daß ihr die Heimstätte gesichert blieb.

Mit Erleichterung nahm Noemi wahr, daß sie zum erstenmal seit Anbruch der Nacht wieder imstande war, von ihrem eigenen Schicksal hinwegzudenken an andere. Nach dem Vorangegangenen war das wie eine Gnade. Um zehn Uhr würde Wolff kommen, sie würde mit ihm sprechen, und er würde nicht das Geringste ahnen von der Höllepein dieser Nacht. Wäre es nicht, das Einfachste, ihm nachzugeben, seinem nach ihrem Besitzt tastenden Willen freies Spielfeld zu lassen? „Nein!“, sagte Noemi streng zu sich selber, „keine Kompromisse, keine Halbheiten mehr.“ Sie hatte schon einmal geheiratet mit dieser fressenden Wunde im Herzen, der junge Wolff aber stellte andere Ansprüche als Raimondis selbstironische, kühle Resignation. Ihn müßte grausam enttäuschen was für jenen erträglich, ja kaum fühlbar gewesen war. Ach nein, es war zwecklos, aus Lebensangst dort einen Weg zu suchen, wo es keinen gab.

Wolff erschrak, als er Noemi wiedersah. Hätte er sie heute erst getroffen, würde er kaum gesagt haben, daß sie nicht wie eine unglückliche Frau aussehe. Die zarten, violetten Schatten, Spuren der durchwachten Nacht ließen ihre Augen unnatürlich groß erscheinen, im febrigen Glanz vorgessener Tränen. Wolff war im allgemeinen nicht mit übertriebenem Zartgefühl behaftet, hier aber verbot ihm sein gesunder In-

stinkt jede Frage. Er gab sich Mühe, möglichst natürlich und ungezwungen zu erscheinen, machte wie immer seine kleinen Späße und genöß die Genugtuung, ihr hier und da ein blasses Lächeln abzurufen.

Noemi weichte ihn gewissenhaft in alle finanziellen Zusammenhänge ein, so weit sie ihr selbst bekannt waren, doch geschah das sichtlich ohne kämpferisches Eigeninteresse, ja sie fragte sich, während sie sprach, verwundert, warum sie ihn eigentlich zu Hilfe geholt in einer Sache, an der ihr gar nicht gelegen war. Wäre es nicht im Grunde besser für sie, sie besäße kein Geld und wäre gezwungen, ihren Lebensunterhalt zu verdienen, einer nützlichen Beschäftigung nachzugehen, die sie aus der Zweckmäßigkeit ihres jetzigen Daseins erlöste?

Während des Mittagessens, das sie gemeinsam einnahmen, rief Dr. Wellmann an und teilte Noemi mit, daß Madame Flaux eines Fiebersanfalls wegen um Verschiebung der Testamentserröffnung um einige Tage gebeten habe. Wenn Frau Raimondi damit einverstanden sei, würde er den Anwalt des anderen Erben, Dr. Kempel, entsprechend verständigen. Noemi sagte rasch und erleichtert zu, dieser Aufschub kam ihrer augenblicklichen Gemütsverfassung sehr gelegen. Wolff dagegen, von Beruf miträusch, witterte irgend eine Teufelerei dahinter. Sein heiliger Eifer, Noemi zu dienen, dürstete nach Taten.

Am Nachmittag führen sie miteinander ins freie Land hinaus. Obwohl Noemi ungewöhnlich still war, fühlte er sich an ihrer Seite in einem Gemütszustand, der dem des Glücks sehr nahe kam. Er liebte die Atmosphäre dieser Frau, ihre weichen Bewegungen, und ihre stillen Augen, in deren Tiefe es zuweilen leidenschaftlich aufblitzen konnte, faszinierten ihn. Er war dankbar, daß sie neben ihm saß, und er auf sie einreden durfte, so viel er wollte. (Fortsetzung folgt)

Versprengensammelstelle

Es begann wie in einem durchschnittlichen Kriminalroman, dessen Autor die ersten Einträge für die entscheidenden Mordfälle...

„Hupp!“ krächte da einer, dessen farbenprächtige Federdruck ihm unzweifelhaft als Winnetou, den Häuptling der Apachen, verriet...

Die anderen hielten eine Beratung, Carmen gestikuliert wild und hakte unaufrichtig auf einen Domino ein, der ihrem Vorwurfswall offenbar nichts Ebenbürtiges entgegenzusetzen hatte...

Schwanken da stimmungsgewaltig ein Matrose und ein Rotkäppchen dazu. Man kannte sich. Man kam ja auch vom gleichen Ball. Der Matrose zeigte wenig Respekt vor Winnetou...

Und dann setzte sich das Sextett ab. Wie in jenen Tagen. Paarweise. Well nun aber der Indianer mit dem Südseetrachtenmädchen von dannen torkelte, der Domino sein Herz für das Rotkäppchen entdeckte, und weil der Matrose mit Carmen weiterschaute, scheint die Versprengensammelstelle ihre Bestimmung erfüllt zu haben...

Verletzte durch Verkehrsunfälle

In den frühen Morgenstunden des Mittwoch verunglückte in der Ritterstraße gegenüber dem Städtischen Amt für Ordnung und Sicherheit die 65jährige Diakonissenschwester Wilhelmine Schürler...

Auf der Kaiserstraße zwischen Herren- und Waldstraße wurde ein Radfahrer beim unvorsichtigen Überqueren der Fahrbahn von einem Personenkraftwagen angefahren. Er erlitt eine schwere Gehirnerschütterung...

In der Hiltner Straße in Höhe der Eisenbahn-Unterführung stieß ein in südlicher Richtung fahrender Pkw mit einer entgegenkommenden 52jährigen Radfahrerin zusammen. Diese stürzte und erlitt Schnittwunden...

In der Kaiserstraße wurde ein Radfahrer, der ohne ein Zeichen zu geben, nach links in die Durlacher Straße einbog, von einem nachfolgenden Kraftfahrzeug angefahren. Hierbei kamen beide zu Fall und erlitten leichte Verletzungen...

Rundfunkprogramm

Süddeutscher Rundfunk sendet... Donnerstag, 25. Januar. 5.00 Frühmusik, 7.15 Werbefunk mit unterhaltender Musik...

Südwestfunk sendet... Donnerstag, 25. Januar. 5.00 Frühmusik, 6.15 Morgenkonzert, 7.30 Musik am Morgen...

Ott limits nicht beachtet

Der Unfall bei der Mackensen-Kaserne

Widersprechende Aussagen zum Fall des von einem Amerikaner angeschossenen „Holzsammlers“

Seit dem 19. Januar, als in den BNN die lapidare Polizeiberichtmeldung erschien, auf dem Gelände der Schießstände nahe der Mackensen-Kaserne sei ein Holzsammler von einem amerikanischen Posten niedergeschossen worden...

Stockend, aber völlig klar erzählt er uns, wie er am Morgen des 17.1. mit seinem Fahrrad in den Hardtwald fuhr, um den Revierförster Schlimm zu suchen...

Vor einem Zeiteingang, mit Gewehr im Anschlag, blieb der Soldat stehen. J. der glaubte, daß er nun erschossen werde, fiel auf die Knie, faltete die Hände und flehte, er möge ihn nicht erschießen...

Seine letzte Minute gekommen. Bevor er aber amerikanisches Blei zwischen den Rippen haben wollte, bedachte er die Möglichkeit einer Flucht. Er hatte gerade seinen Körper in einer scharfen Rechtswendung herumgerissen...

Der Meinung ist auch Resident Officer Mr. Gardner, der an Stelle des mit Informationsverbot für die Presse immunen CID-Agenten Auskunft gab. Auskunft, die den zahlreichen in unserer Stadt um diesen Fall kursierenden Gerüchten den objektiven Tatbestand entgegenstellen...

Vor Blütenwundern im Stadtgarten

Hunderttausend Blumen warten auf den Sommer

Es mag unzeitgemäß erscheinen, im Januar, wo der Kalender noch von Winter spricht, von Blüten und Blumen zu erzählen. Aber so abwegig, wie es im ersten Augenblick klingen mag, ist es nicht...

Als im Spätherbst noch die Dahlien und Chrysanthen blühten, wurde in den Büros des Stadtgartens schon der Bebauungsplan für das kommende Jahr entworfen und ein Teil der Sommerpflanzen im Glashaus ausgesät. Tausende von Tulpen in den schönsten Farben werden im Frühjahr den Stadtgarten, besonders die großen Blumenparterre an den Eingängen, schmücken...

Eine große Veränderung wird vor allem der Rosengarten erfahren. Alle jene Beete, die noch im letzten Jahr eine Notbepflanzung trugen, werden nun wieder mit Rosen bepflanzt. Zum ersten Male wird die echte, zartgelbe Teerosa, die den Namen Marshall-Niel-Rose trägt, im Stadtgarten angepflanzt werden. Eine besondere Überraschung aber werden die Rosen bilden, die als neueste Züchtungen der Welt bezeichnet werden können...

Im Bereich des Unfalls unzählige Hinweisblätter in deutscher und englischer Sprache das Betreten dieses Terrains streng verboten. Begründet ist das Verbot durch zahlreiche Diebstähle von amerikanischem Nachrichtengerät auf diesem Platz, die im vergangenen Jahr geschehen sind...

Soweit die bisherigen Ermittlungsergebnisse. Demnach stehen Aussagen gegen Aussagen. Fest steht nur, daß Mißverständnisse, durch das Unvermögen einer sprachlichen Verständigung und das offenkundig übersehene scharfe Verbotstafeln, eine verhängnisvolle Situation heraufbeschworen haben...

Stadträte sind „Aufsichtsräte“

Ein Wort über die umfassenden Rechte des Stadtrats — 24 neue Vertreter der Karlsruher Bürgerschaft sind zu wählen

Die der Gärtner gloria dei nennt. Es ist eine Rose, die sich von den üblichen Rosenarten durch große rötliche Knospen unterscheidet, die wenn sie sich öffnen, hell erblühen und nur noch einen roten Rand aufweisen...

Der sich an den Rosengarten zum Beierheimer Wäldchen hin anschließende Garten wird als Iris-Garten eingerichtet werden. Hier werden sich den Augen der Besucher die schönsten und kostbarsten Schwertlilien präsentieren. Der Garten wird mit Bänken ausgestattet und soll einen intimen Charakter erhalten...

Hunderttausend Pflanzen werden jährlich für den Stadtgarten gebraucht. Das ist eine Zahl, hinter der sich viel Arbeit verbirgt. Zwei neue Gewächshäuser für die Anzucht werden aufgebaut werden, so daß die Gärtner allmählich wieder ihren alten Umfang erreichen. Hier sollen auch alle die Blumen angezogen werden, die künftig die öffentlichen Anlagen in der Stadt schmücken sollen.

Es wird nicht mehr lange dauern, dann wird man nicht mehr von der Kohlennot dieses Winters sprechen. Die wärmenden Strahlen der Sonne werden die Not des Winters vergessen lassen, und Blüten und Blumen werden wieder zu einem Besuch im Stadtgarten einladen und die Menschen bei allen Sorgen, die sie bedrücken, erheitern und erfreuen.

Kurze Stadtnotizen

Das Wohnungszamt bleibt zur Ermittlung der Wahlergebnisse der Stadtratswahl vom 29. 1. bis einschließlich 31. 1. geschlossen. Die Studium-Generale-Vorlesung von Prof. Dr. Clemens Bauer (Universität Freiburg) über „Werten und Wandlungen des modernen Staates“ wird in der zweiten Hälfte des Wintersemesters nicht mehr fortgesetzt.

Die CDU hält heute, 20 Uhr, im „Prinz Berthold“ (beim KFV-Platz), ein Forum ab für das Stadtgebiet nördlich der Ludwig-Marum-Straße, Weingartensiedlung und Binsenschlauchsiedlung. Referenten sind die Stadträte und Kandidaten der CDU.

Pall. Heute letztmals Marika Röck in „Leichte Kavallerie“. Ab Freitag der Farbfilm „Sklavin des Herzens“ mit Ingrid Bergman, Joseph Coates, Michael Wilding. — Freitag, Samstag, Sonntag, jeweils 33 Uhr, in Spätvorstellungen der Kriminalfilm „Mann im Netz“.

Geburtstage. Herr Josef Rapp, Schneidermeister, Schützenstraße 12, feiert heute seinen 80. Geburtstag. Ebenfalls heute wird Frau Martha Müller, geb. Sabath, Yorkstraße 38, 80 Jahre alt.

Freitag

den 26. Januar 1951, 20.00 Uhr spricht in der großen Stadthalle Bundesminister für Arbeit Anton Storch

Ein Wort über die umfassenden Rechte des Stadtrats — 24 neue Vertreter der Karlsruher Bürgerschaft sind zu wählen

In diesen Zeilen soll nicht davon die Rede sein, welcher unserer Stadtväter möglicherweise als Aufsichtsrat einer Gesellschaft tätig ist. Die Überschrift soll etwas ganz anderes besagen: Sie soll, auf eine ganze kurze Formel gebracht, in etwa andeuten, welche Funktion unseren Stadträten, von denen am kommenden Sonntag 24 neu gewählt werden, innerhalb der Gemeindeverwaltung zukommt. Der Stadtrat ist also, um diesen Vergleich näher darzustellen, etwa der Aufsichtsrat, während das Bürgermeisteramt mit dem Oberbürgermeister an der Spitze dem Vorstand einer GmbH entspricht.

Schon aus diesem groben Vergleich, der seine Schwächen hat wie jeder Vergleich, wird die große Verantwortung deutlich, die dem Stadtrat zukommt. Dieses Gremium, gewählt von der Bürgerschaft der Stadt, ist in der Tat das beschließende Organ der Stadtverwaltung. Ausgeführt werden die Entscheidungen und Beschlüsse des Stadtrats allerdings vom Oberbürgermeister und seinen Beamten.

„Um den Personalaufwand der Stadt“

Die Antwort der DG/BHE, Kreisgruppe Karlsruhe-Stadt. Die Stadtverwaltung hat geglaubt, eines unserer Wahlplakate richtigstellen zu müssen, und dabei behauptet, daß wir eine zweckbestimmte und irreführende Wahlpropaganda betrieben. Richtig daran ist, daß unsere Wahlpropaganda zweckbestimmt ist: sie dient nämlich der Aufklärung der Bevölkerung der Stadt. Irreführend ist sie dagegen nicht, sondern irreführend ist die Erklärung der Stadtverwaltung/Personaldezernat auf Seite 4 der BNN Nr. 20 vom 24. 1. 1951.

In dieser Erklärung werden zuerst die auf unserem Wahlplakat angegebenen Summen des Personalaufwandes der Jahre 1938 und 1950 mit 15,6 Mill. und 29,2 Mill. aufgeführt. Sodann wird „rein sachlich“ festgestellt, daß eine Anzahl von Ämtern, die unter a) bis g) genannt werden (Polizei, Wohnungssamt, Friedensgericht, Besatzungskostenamt, Flüchtlings- und Zugusstellungsamt, Amt für Soforthilfe, Gewerbeamt), in 1938 nicht, wohl aber in 1950 vorhanden waren.

Jeder Leser zieht daraus den irreführenden Schluß, daß in unseren Plakatzahlen der Personalaufwand für neue Stellen mitherhalten wäre. Die Stadtverwaltung hat also erstaunlicherweise gar nicht gemerkt, daß der wesentliche Personalaufwand für die neuen Ämter und Stellen billigerweise vor Feststellung der veröffentlichten Gesamtsumme 1950 an Personalaufwand von uns abgesetzt worden war. Wäre dies nicht der Fall, so kämen ganz andere Zahlen in Frage, die wir nunmehr veröffentlichen:

Der Personalaufwand 1950 beträgt nach dem Haushaltsplan der Stadt rd. 34,5 Mill. Um einen gerechten Vergleich mit 1938 zu führen, wurden folgende Positionen, die in 1938 nicht enthalten waren, abgesetzt:

Table with 2 columns: Position and Amount. Includes Polizei (3426 100), Wohnungssamt (598 100), Kartenstelle (208 540), Besatzungskostenamt (62 240), Amt für öffentl. Ordnung und Sicherheit - Verwaltungssamt (551 460), Flüchtlings- und Zugusstellungsamt (51 760), Amt für Soforthilfe (247 640), Schutträumung (94 650), insgesamt rund 5 200 000.

An vergleichbarem Personalaufwand 1950 verblieben demnach abgerundet 29,2 Millionen.

Es wird anerkannt, daß die Stadt gewisse Mehraufgaben zu bewältigen hat; um so notwendiger ist äußerster Sparsamkeit. Die DG-BHE wird deshalb die Einsetzung einer ehrenamtlichen Spar- und Rationalisierungs-Kommission zur exakten Überprüfung des städtischen Aufwandes beantragen, sobald sie hierzu im Stadtrat in die Lage versetzt ist.

Ersatzrad, Schokolade und Südfrüchte ...

In der Nacht zum Mittwoch wurden aus einem Kiosk in der Karlsruhe eine größere Menge Schokolade und Südfrüchte gestohlen. Von einem in der Hirschstraße unter einer Laterne parkenden Personenkraftwagen wurde in den Abendstunden ein Ersatzrad entwendet.

Was bringt das Staatstheater?

Großes Haus: Heute, 19.30 Uhr, als 12. Vorstellung für die Premierenmiete und bei freiem Kartenverkauf Neuzensurierung „Margarete“, Oper von Charles Gounod. Schauspielhaus: Heute abend, 19.30 Uhr, als 11. Vorstellung für die Platzmiete C und bei freiem Kartenverkauf „Candida“, Mysterium von Shaw. (Ende 21.30 Uhr.)

Wie wird das Wetter?

Nachfröste. Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Freitagfrüh: Im ganzen stärker bewölkt mit gelegentlicher Aufhellung, morgens und vormittags zum Teil neblig. Höchsttemperaturen 2 bis 5 Grad, nachts vielfach Frost zwischen minus 1 und minus 5 Grad. Meist schwache Winde um Ost.

Rheinwassersände. 24. Jan.: Konstanz 312 (+2), Breisach 244 (-22), Straßburg 336 (-34), Karlsruhe-Maxau 610 (-54), Mannheim 630 (-33), Caub 587 (-11).

Herausgeber u. Chefredakteur: W. Baur, Stellvertreter: A. Chefredakteur u. Wirtschaft: Dr. Noll, Politik: H. Blum, Kultur und Feuilleton: Dr. O. Gillen, Beilagen u. Spiegel der Heimat: H. Doerrschick, Lokales: J. Werner, Karlsruhe Land: Ludwig Arnet, Sport: Paul Schneider, Unverlangte Manuskripte ohne Gewähr. Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe. Druck: Badendruck GmbH, Karlsruhe-Lammst. 10-5. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 9 v. l. S. 50 gültig.

Auch Exil-Kehler können wählen

Kehl (BNN): Die Wahlen zum Gemeinderat der Stadt Kehl finden am 4. März 1951 statt. Wahlbezirke sind gebildet in Kehl, Altenheim, Appenweier, Auenheim, Bodersweier, Freistett, Goldscheuer, Hesselshurst, Kork, Legelshurst, Leutesheim, Lichtenau, Linx, Rheinbischofsheim, Renchen, Willstätt, Achern, Offenburg, Oberkirch, Lahr, Wolfach-Hausach und Konstanz. Für die außerhalb der Wahlbezirke ansässigen Kehler Wahlberechtigten wird eine besondere Wählerliste angelegt. Diese Kehler Wahlberechtigten müssen sich bis spätestens 27. Januar beim Landeskommissar für Kehl in Renchen zur Aufnahme in die besondere Wählerliste melden. Die Meldung soll enthalten: Familienname, Vorname (Rufname), Geburtsjahr und -jahr, den derzeitigen Wohnort und die Wohnung (Straße und Hausnummer). Beizufügen ist eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde des Niederlassungsorts, daß die Voraussetzungen für die Wahlberechtigung vorliegen. Hierzu gehört für die außerhalb der Stadt Kehl Wohnenden, daß sie nach dem 1. Sept. 1939 infolge der Kriegsergebnisse oder auf Grund behördlicher Räumungsmaßnahmen das Gebiet der Stadt Kehl verlassen haben und im Besitz des Flüchtlingsausweises für die Kehler Bevölkerung sind. Diese Wahlberechtigten erhalten nach Übersendung ihrer Meldung an den Landeskommissar in Renchen ohne Antrag einen Stimmschein zur Ausübung des Wahlrechts in irgendeinem der oben genannten Wahlbezirke. Die in Württemberg-Baden ansässigen Kehler Flüchtlinge sind den Ostflüchtlingsgleichgestellt (Reg.-Blatt 1948 Seite 15, Gesetz 303). Sie haben damit Anspruch auf den Flüchtlingsausweis.

Kameradenschinder vor Gericht

Zeugen nennen H. Schnebelt aus Schutterwald den „Henker von Nassarowka“

Offenburg (f): Am Mittwochvormittag begann unter Vorsitz von Landgerichtspräsident Dr. Pfeifer der Prozeß gegen den wegen Kameradenschinderei angeklagten Hugo Schnebelt aus Schutterwald. Als Schnebelt nach der Kapitulation in russische Gefangenschaft geriet, brachte er es in drei verschiedenen Lagern jedesmal bis zum Lagerleiter. Diese Stellung scheint er weidlich ausgenutzt zu haben, denn er kann den traurigen Ruhm für sich in Anspruch nehmen, daß in dieser Zeit 72 Gefangene in seinem Lager gestorben sind. Allerdings trifft ihn nicht allein die Schuld an diesen Zuständen. So viel konnte man jedoch aus den Aussagen der bisher vernommenen Zeugen entnehmen, daß Schnebelt keineswegs immer unter dem Druck der russischen Lagerleitung gehandelt hatte, sondern seine Mißhandlungen und Grausamkeiten auch nach eigenem Gutdünken beging. Immer soll er einen Stock bei sich getragen haben, mit dem er seine Leute zur Arbeit antrieb. Fünf Gefangene starben an den Folgen dieser Mißhandlungen. Heute will sich Schnebelt an nichts mehr erinnern. Er habe nur Befehle der Russen ausgeführt und will nur gelegentlich, „wenn ihm die Nerven durchgingen“, zum Stock gegriffen haben. Er bestreite alle 16 Punkte, die ihm die Anklage vorwirft.

Außerordentlich belastet erscheint Schnebelt durch die Aussage des Zeugen G. L. aus Karlsruhe. Er bezeichnet Schnebelt als den Urheber aller im Lager vorgekommenen Grausamkeiten, bei deren Vorkommen große Empörung im Zuschauerraum vernehmbar war. 12.000 Kriegsgefangene kennen ihn als den „Henker von Nassarowka“, behauptet der Zeuge. „Wenn er durchs Lager ging, so wich ihm aus, wer konnte“. Insgesamt 23 Zeugen werden in den beiden Verhandlungstagen vernommen werden.

Milde Strafe für Totschlag

Offenburg (f): Das Schwurgericht beschäftigte sich in seiner ersten Sitzung mit der Anklage gegen den 31jährigen Georg Deltcheff aus Bulgarien wegen vorsätzlichen Totschlags und gegen den 49 Jahre alten, ebenfalls aus Bulgarien stammenden Christo Dimitroff Uznowoff, wegen Beihilfe. Die beiden Angeklagten waren im Lager Altschweier bei Bühl, wo ein gewisser Iwan Rypa einen Griechen, den Freund Deltcheffs, mißhandelte, so daß er bewußtlos zusammenbrach und Deltcheff mit Uznowoff am gleichen Abend, am 19. August 1950 sich darin einig waren, den Rypa, der wegen seiner Körperkraft und Gewalttätigkeit gefürchtet war, einen „Denkzettel“ zu geben. Man sprach auch darüber, daß es besser wäre, wenn man ein Messer oder einen Revolver hätte, da gegen Rypa schwer aufzukommen sei. Als nun in der „Yburg“ in Altschweier, wo die beiden saßen, auch Rypa dazu kam und die drei dann etwas

Furtwängler begeht seinen 65. Geburtstag

Zwischen den dämmernden Bergen und schwarzen Tannen des Schwarzwaldes liegt der kleine alemannische Ort Furtwangen. Dort leben seit alten Zeiten die Vorfahren des Dirigenten, dessen Name auf den Konzertplakaten an Spree und Donau, Themse und Hudson weit hin leuchtet und für die musikalische Welt zu einem Begriff wurde.

Wilhelm Furtwängler wurde 1886 als Sohn eines Professors der Archäologie in Berlin geboren. Da sein musikalisches Talent unverkennbar war, durfte er bald das Gymnasium verlassen und sich dem Musikstudium zuwenden. In München wurde er der einzige Schüler des Direktors der Musikalischen Akademie, des von der Klassik geprägten Kontrapunktikers Josef Rheinberger. Danach unterrichtete Max von Schilling, gleichfalls aus freien Stücken den jungen Mann, der Komponist werden wollte. Seine Richtung als Wagnerianer bildete eine wirksame und damals moderne Ergänzung in der musikalischen Erziehung Furtwänglers, der als 18jähriger Dirigent schon vor dem Kaim-Orchester in Breslau stand und sich an eine Beethoven-Ouvertüre, ein eigenes symphonisches Werk und Bruckners „Neunte“ wagte.

Als Chordirigent in Zürich verpaßte er dann bei der „Lustigen Witwe“ einmal den Einsatz, um sich für immer von der leichten Muse zurückzuziehen. In München und Straßburg wuchs er dafür an Felix Mottl und Hans Pfitzner weiter. In Lüneburg, wo Furtwängler Arthur Nikisch kennenlernte, übernahm er 1911 das Erbe Hermann Abendroths. Über das Mannheimer Nationaltheater entwickelte er sich zum Leiter des Wiener Tonkünstler-Orchesters und der Frankfurter Museumskonzerte. Als der hochgewachsene schlanke Dirigent mit der

Wer die mächtigen Wassermengen betrachtet, die der Rhein in diesen regenreichen Tagen hinter schützenden Dämmen nordwärts wälzt, denkt unwillkürlich: Wie mag das ehemals gewesen sein, als Menschenwille den Strom noch nicht gebändigt hatte? Was haben unsere Vorfahren in der Abwehr dieser Wassergefahr für uns und die Nachwelt geleistet?

Der Rhein hat das Gesicht unserer heimatischen Landschaft geformt. Die Römer nannten ihn bezeichnend „Rhenus“, den „Strömenden“, den „Land-hinweg-reißer“. An diesen gefährlichen Strom grenzt unsere Hardtheimat, die vor mehr als 1000 Jahren deshalb den Namen „Uf-gau“ (Ufergau) erhalten hat. Alle Gemeinden ziehen Nutzen aus dieser Lage, wenn der Rhein normal bleibt, alle Gemeinden leiden mit, wenn er seine Launen hat und Hochwasser führt, am meisten natürlich jene Orte, deren Gemarkungen an die Niederung grenzen oder gar dazu gehören.

So liegt z. B. die Liedolsheimer Flur bis auf einen kleinen Bruchteil fast ganz im Kampfgebiet des Rheinstromes. Einzelne Altrheine sind noch ohne weiteres als solche erkennbar. Manche dieser Rheinarms sind aber durch neue, spätere Hochwasser bis zur Unkenntlichkeit eingeebnet, zerstört, andere sind noch als ehemalige Rinnsale im Gelände bemerkbar, wo vorher breite Mulden gewesen sind. Der Rhein hat seinen Lauf in geschichtlicher und vorge-schichtlicher Zeit häufig verändert. Einstmals strömte ein Rheinarm sogar durch das heutige Stadtgebiet von Karlsruhe (Albtal-Bahnhof),

angetrunknen den Heimweg nach Mitternacht antrat, blieb Deltcheff kurz vor dem Lager etwas hinter Rypa zurück und versetzte ihm mit einem Prügel, den er schon beim Bahnhof von einer Holzbohle genommen hatte, von hinten einen Schlag über den Hinterkopf, daß er bewußtlos zusammensackte. Wohl aus Angst, der wieder zu sich Gekommene könne sich an ihm rächen, schlug er nochmals fünf- bis sechsmal auf den am Boden Liegenden ein und zwang ihn Genick, wodurch nach Feststellung des Sachverständigen der Tod sofort eintrat.

Nach den ziemlich umständlichen Verhandlungen, die nur mit Hilfe eines Dolmetschers geführt werden konnten, da beide Angeklagte der deutschen Sprache nicht mächtig waren, beantragte Erster Staatsanwalt Dr. Edwien gegen Deltcheff wegen vorsätzlichen Totschlags zwei Jahre sechs Monate und gegen Uznowoff wegen Beihilfe zu Körperverletzung sechs Monate Gefängnis, welfm Antrag sich der Gerichtshof unter Landgerichtspräsident Dr. Pfeifer anschloß. Das milde Urteil wurde damit begründet, daß man auf die Lage der heimat- und wurzellosen Angeklagten und die völlig andere Mentalität der Balkanvölker Rücksicht genommen habe.

Tauberbischofsheim (gl): Das Hochwasser im Umpferthal brachte die Dresdhalle in Unterschüpf zum Einsturz. Die neugeschaffenen Maschinen wurden schwer beschädigt.

Wertheim (K): 52 Neubauerwerbssiedlungen mit Wohnungen für 100 Familien wurden eingeweiht. Königshofen (K): Der aus Richtung Schöllkripen kommende Zug fuhr in eine am Bahnkörper wachsende Schafherde und tötete sofort 54 hoch-trächtige Muttertiere. Drei weitere Tiere mußten notgeschlachtet werden. Der Schaden beträgt etwa 5000 DM und ist nicht durch Versicherung gedeckt.

Heddesheim (ka): Die Landespolizei nahm zwei Weigelagerer fest, die zwischen Muggensturm und Weinheim zwei 18jährige überfallen und beraubt hatten.

Baden-Baden: Der „Passionsfilm“, den die Pilsener-Film nach den Passionsspielen in Ötighem drehte, wird in der Fastenzeit uraufgeführt werden.

Meßkirch (ld): Die erste diesjährige Zuchtvieh-versteigerung in der überfüllten Viehmärktehalle von Meßkirch brachte einen Gesamtumsatz von fast einer Viertelmillion DM.

Kadolfzell (da): Die Stadtverwaltung wird mit ihrem dritten Notstandsprogramm, das soeben an-gelaufen ist, das Gelände für den Schulhausneu-bau vorbereiten. Das Programm sieht 2000 Tage-werke vor. Ein viertes Notstandsprogramm ist in Vorbereitung.

Waldshut (da): Ein Schweizer erhielt von der Großen Strafkammer Waldshut wegen Rohkauffschmuggels in acht Fällen fünf Monate Gefängnis und insgesamt 3600 DM Geldstrafe.

Singen (ld): Beim Zuschnitten eines alten Stel-lungsgrabens wurden mehrere Panzerfässer mit

ferner ist eine Teilströmung auf dem Kiesrück-ken der Hardt zwischen Knielingen und Mühl-burg nachweisbar und in der Vorzeit vereinigt sich drüben am Gebirge, im heutigen Bruch-land, Rheinwasser mit den Bächen aus dem Hügelland.

Urkunden berichten von einem Vertrag aus dem Jahre 1248, der den Liedolsheimern das Recht verbriefte, in Zeiten der „Rheingefahr“ ihr Vieh auf dem heutigen „Mönchsfeld“ weiden zu lassen, das damals dem Kloster Maulbronn zu eigen war und hochwasserfrei ist. Um 1600 ist das Dorf Alt-Stetten in der Niederung der Eggensteiner Gemarkung durch Hochwasser verschwunden. Wie viel Not mag in diesem einzigen Satz des Chronisten beschlossen sein?

1741 wurde ein regelmäßiges Kirchengebet wegen des hohen Wasserstandes angeordnet. — 1758 war eine große „Rheinergiebung“, weil die Dämme brachen, es hatte zuvor vier Wochen lang geregnet. Dutzende von Wohnhäusern standen im Wasser. Der Liedolsheimer Heine berichtet, daß man mit dem Nachen über den Kirchberg habe fahren können. 1770 erlitten Knielingen, Neureut, Eggenstein, Liedolsheim und Rufheim schweren Rheinschaden, der mit mehreren Millionen Gulden beziffert wird. 1772 brach der Rhein östlich von Leimersheim durch. Im November 1781 sind die Dämme bei Liedolsheim gebrochen. „Die ganze Gemarkung wurde überschwemmt“, berichtet Schultheiß Kemm aus Graben.

1813 wurde Dettenheim nach Altenbürg ver-legt und heißt seither nach dem damaligen Großherzog Karlsdorf. 1758 stand das Dorf Knaudenheim 9 Wochen unter Wasser. Wäre dieses Dorf durch den dortigen Landesherrn, den Fürstbischof von Hutten, nicht aufs Hoch-ufer hinauf verlegt worden, so ständen seine Reste samt der Kirche jetzt im Altrhein (unterhalb von Rufheim). 1816, 1817 und 1818 meldet die Ortschronik „große Wasser“, so daß viele Leute aus Rufheim ihr Viehfutter — im Schiff holen mußten. Zweifelsohne waren auch andere Gemeinden „hochwasserschädigt“. In der oberen Hardt, in Daxlanden, Bickesheim, Au, Neuburgweier und Steinmauern weiß man ebenfalls von der Rheingefahr zu berichten.

Zahlreiche Wassermarken aus den Jahren 1824, 1882, 1884 sprechen eine deutliche Sprache. Aus dem Jahre 1824 wird der Wasserschaden in Liedolsheim mit 43 600 fl und von 1831 mit 57 593 fl überliefert. 1882 wurden in der Neujahrsnacht die Kinder und Haustiere in die umliegenden höher gelegenen Dörfer „evakuiert“. Die Hochwasser von 1909 und 1944, auch 1948 sind noch in frischer Erinnerung. Wirklich in der Niederung kennen wir die Rheingefahr: Wie der Nil den Ägyptern, so ist uns der Rhein zugleich Spender fruchtbarer Erde, aber auch Bringer furchtbarer Gefahren. Lintorf

Hochwassernet im Kreis Vaihingen Mühlacker (M): Die Enz überflutet seit Tagen an zahlreichen Stellen ihre Ufer. Zwischen Enzberg und Mühlhausen-Enz wurden weite

Südwestdeutsche Umschau

eingegraben, die nun entfernt werden sollen, bevor sie Unheil anrichten können. Tagelang grub man jedoch vergeblich, so daß jetzt Suchgeräte eingesetzt werden.

Ludwigsburg (Ko): Auf dem Rangierbahnhof in Tamm geriet ein Bahnschaffner unter einen Zug. Dem Mann wurden beide Beine abgefahren.

Stuttgart: Auf der Autobahn Mannheim-Frankfurt geriet bei Lorsch ein Stuttgarter Lastzug mit Anhänger, der einen amerikanischen Lastwagen überholen wollte, ins Schleudern, raste in den Graben und stürzte um. Der Fahrer wurde leicht verletzt, Mitfahrer und Beifahrer getötet.

Stuttgart (ko): Von Stuttgarter Angehörigen der Deutschen Lebensretungsgesellschaft wurden im vergangenen Sommer acht Menschen vor dem Tode des Ertrinkens gerettet. 25 Geretteten konnte Erste Hilfe geleistet werden.

Stuttgart (ko): Die Bundesstraße 10 von Ulm bis Illingen ist durch den Frost und den Last-wagenverkehr schwer beschädigt und stellenweise unbenutzbar. Der Verkehr wird in Ulm, Stutt-gart, Karlsruhe-Durlach und Bruchsal auf die Autobahn umgeleitet. — Eine vierwöchige „Volks-zählungsaktion“ der Straßenbahn soll die Teil-strecken feststellen, die am meisten befahren werden, und um danach das Streckennetz neu festzulegen. — Die Verhandlung des Kleinbahn-untergrunds auf dem Killesberg endete mit einem Freispruch für den angeklagten Fahrdienstleiter.

Göppingen: 20 Gefangenen-Postkarten aus Ruß-land sind in den letzten drei Wochen eingetroffen. Sie sind zum Teil von Gefangenen, die seit zwei Jahren kein Lebenszeichen mehr gegeben hatten.

Köhler-Helffrich über das Theater

Der Wiesbadener Intendant Heinrich Köhler-Helffrich sprach im Heidelberger Presseklub über die „Situation des deutschen Theaters“. Zunächst charakterisierte er das Theater als „Dritte kulturelle Erziehungskraft“ und bezeichnete die Lizenz-Invasion der Nachkriegs-zeit als einen der Gründe der heutigen Theater-krise. Er war dabei objektiv genug, auch das Theater zu kritisieren: die Künstler fangen an „seßhaft“ zu werden, es gibt keinen Thespis-kenner mehr, nur noch Thespisbunker, viele spielen auf Sicherheit und außerdem zu häufig; man könne ruhig in der Woche einen spielenfreien Tag einlegen. Privattheater könnten sich heute nicht mehr behaupten, der Staat müsse die Theater als Kulturinstitut subventionieren; vielleicht könne man den Sozial-Etat der Städte heranziehen. In den Theaterbetrieb selbst werde zuviel hineingeredet — nicht alle Kulturdezer-

ihn politisch zu denunzieren. Die letzten Willen dieses Mißverstehens eines außerordentlichen Künstlers und Menschen wurden noch im Für und Wider vor zwei Jahren sichtbar, als ihn Chikago rief und doch nicht vor Verleumdungen schützen konnte. Im vergangenen Jahr stand dann der feinsinnige Mann am Pult erneut im Mittelpunkt eines Strettes, diesmal mit der Wiener Gesellschaft der Musikfreunde und dem Singverein. So sehr er seine Musiker zu disziplinieren weiß, so wenig versteht er sich auf manche Dinge außerhalb der Phil-harmonie. Linkisch und unbeholfen wirken die Bewegungen des Dirigenten oft bevor er das kleine vibrierende Taktstöckchen erhebt, aber dann löschen alle zufälligen Gesten aus und verbrennen vor einer anderen Kraft, die jede seiner weitgespannten Bewegungen erfüllt.

nenten seien auch Theaterfachleute. Überhaupt habe ein Intendant das Recht auf eine schlechte Aufführung. Bei Fusionen solle man Konfusionen vermeiden und wenn man nur eine Million DM zur Verfügung habe, solle man für 1 Million DM Theater spielen und nicht Bayreuth und Salzburg in einem haben wollen. Die Publikumswünsche gingen nachweisbar nach der Musik, die Oper sei zu bevorzugen. Es war ein kurzweiliges Kolleg des früheren Heidelberger Intendanten. Nahezu ein Korreferat hielt der Mannheimer Oberbürgermeister Dr. Heimerich, ein bekannter Anhänger eines südwestdeutschen Gemeinschaftstheaters. Es sei für Mannheim unmöglich, etwa 8 Mil-lionen DM für den Bau eines neuen Theaters aufzubringen. Schon die 1,5 Millionen DM städtischer Zuschuß seien schwer zu beschaffen angesichts der anderen kulturellen und sozialen Verpflichtungen. w.

Gebiete des Tales überschwemmt. In Ober-riexingen mußten die Ställe geräumt und das Vieh in Sicherheit gebracht werden. Zahlreiche Keller sind überflutet. Auch in Lomersheim drang das Hochwasser vor allem an der Pinacher und der alten Mühlacker Straße in Ställe und Keller ein. An der Enzbrücke in Mühlacker erreichte das Hochwasser den Brückenbogen. Die Enzstraße und der Untere Berg standen zeitweilig unter Wasser. In Mühl-acker und Lomersheim wurde die Stromver-sorgung mehrfach für längere Zeit unter-brochen. Die Elektrizitätswerke in Mühlacker und Enzberg mußten stillgelegt werden. Die Stromversorgung wird notdürftig durch Ab-nahme aus dem Gesamtstromnetz der Energie-versorgung Schwaben aufrecht erhalten. Die Telefonleitungen im Stadteil Dürrenz waren unterbrochen. Die Stromversorgung der Sende-anlage des Süddeutschen Rundfunks auf dem Schloßberg bei Mühlacker, die durch das Ge-samtstromnetz erfolgt, ist auch bei Ausfall der übrigen Stromversorgung gesichert, da in solchen Fällen der Strom durch eine eigene Stromerzeugungsanlage, ein Dieselstromagregat beim E-Werk in Enzberg, für den Sender geliefert wird.

Urwald-Blütenwunder unter Glas

Orchideenjäger im Remstal — Kohle zaubert Tropenklima und ewigen Sommer

Im grauen Einerlei der winterlichen Stadt ist das Blumengeschäft eine Insel der Far-benfreude. Längst haben wir uns daran ge-wöhnt, in diesen Tagen die frohe Erinnerung an sommerliche Schönheit in das Heim zu zaubern. Als eine besondere Kostbarkeit wird heute wie je die Orchidee betrachtet, die je-bensgefähr gepflückt, sondern in Gewächshäu-sern in Waiblingen im Remstal gezüchtet wird.

Vor mehr als 350 Jahren brachten Weltrei-sende die Kunde mit, daß in den tropischen Urwäldern merkwürdige Pflanzen gedeihen würden, die Tierähnlichkeit hätten. Die Ein-geborenen hätten Angst vor ihnen und sprä-chen von bösen Geistern, die auf den Blumen wohnen würden. Zweihundert Jahre später brachten Forscher Zeichnungen von den merkwürdigen Blüten mit, die großes Aufsehen er-regten. Sensationsgier und Abenteuerlust waren die Triebfeder, daß plötzlich zahlreiche Gruppen in die unbekannte Wildnis zogen. Viele sind nicht mehr heimgekehrt und die wenigen, welche einzelne Blüten mit nach Hause brachten, waren vom Fieber ergriffen, das sie nicht mehr losließ. Schwindelerregende Phantasiesummen wurden von russischen Für-sten, von englischen Millionären für die seltsamen Urwaldblüten bezahlt, die von den Botanikern als zur Familie der Orchideen ge-hörend bezeichnet wurden. Die Aussicht, plötzlich reich zu werden, lockte immer wie-der verwegene Burschen in die tropischen Wälder. So wurde ein Blütenwunder nach dem andern entdeckt und heute weiß man, daß es mindestens 6000 verschiedene Sorten vor Orchideen gibt.

Vor etwa 100 Jahren gelang es, Orchideen zu kultivieren. Es dauerte danach nicht mehr lange, dann gab es in den Botanischen Gärten große Orchideen-Kulturen. Im Garten des Grafen Thun gab es 1851 bereits 500 tropi-sche Orchideen-Arten. Die Orchideenzucht war aber ein Luxus, der in der Zeit der sozialen Umschichtung sein Ende fand. Nun

Der weiße Tod geht um

Kempten (SWK): Mit unheimlichem Getöse ging in einer der letzten Nächte eine riesige Schneelawine in der Gegend um Oberdorf nieder und begrub die unterhalb des Schlappkopfes gelegene Schlappolt-Alb unter sich. Ein nur leichter verletzter Uraltbewohner brachte das lebensgefährlich verwundete Gast-wirtshaus in einen in der Nähe befindlichen unversehrt gebliebenen Schuppen und machte sich dann, nur mit Hemd und Trainingshose bekleidet, an den Abstieg nach Oberdorf, um Hilfe zu holen. Nachdem er sich durch Schnee-verwehungen bis zu acht Meter Höhe durch-gearbeitet hatte, erreichte er nach etwa sieben Stunden bei anbrechendem Morgen den Ort. Hier meldete er die Katastrophe und brach anschließend bewußtlos zusammen. Der Ober-dorfer Bergwacht gelang es nach zwölfstün-

Überfall auf Polizeibeamten

Offenburg (f): Am 23. Januar, abends, wurde der Polizeiwachmeister Edgar Hauer von der Schutzpolizei Offenburg von seinen Posten auf der Kinzigbrücke unter falschem Vorwand nach dem oberen Kinzigdamm gelockt, dort nieder-geschlagen, seiner Uniform und seiner Pistole beraubt, durch Schläge schwer verletzt und in die Kinzig geworfen. Er konnte sich noch durch Schwimmen ans Ufer retten, wo er aufgefunden und in das Krankenhaus verbracht wurde. Es kamen zwei Täter in Frage, von denen der eine etwa 1,65 m groß sein soll und mit grauem Mantel und kleinem Hut bekleidet war. Die Staatsanwaltschaft hat zur Ermittlung der Täter eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt. Zweckdienliche Mitteilungen wollen an die Pol-izeistelle oder Gendarmereiposten gemacht werden.

Angetrunkenen Autofahrer tötet ein Kind

Säckingen (SWK): An einem der letzten Abende fuhr ein unter Alkoholeinwirkung stehender 37jähriger Kraftfahrer aus Säckingen in eine Menschengruppe. Ein zweijähriges Kind wurde auf der Stelle getötet. Einer Frau im Alter von 50 Jahren mußte im Krankenhaus ein Bein abgenommen werden. An ihrem Auf-kommen wird gezweifelt. Eine weitere Frau erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und liegt ebenfalls lebensgefährlich verletzt dar-nieder. Ihr zehnjähriger Sohn kam mit leich-teren Verletzungen davon. Der leichtsinnige Fahrer wurde festgenommen.

Lavastaub färbt den Schnee

Lindau (SWK): In den verschiedensten Ge-genden der Schweiz ist auf frisch gefallenen Schneedecken eine eigenartige, graurot schim-mernde Kruste festgestellt worden, die man sich zunächst nicht erklären konnte. Mikrospo-rische Untersuchungen eines wissenschaftlichen Instituts haben ergeben, daß es sich bei der seltsamen Erscheinung um eine sehr feine Staub handelt, der von den Ätnaaschichten auf Sizilien stammt und in großen Höhen her-übergetragen wurde.

nahmen sich Berufsgärtner ihrer an. Vor ungefähr zwanzig Jahren hat die Gärtnerei Münz in Waiblingen eine große Orchideen-Sammlung gekauft und darf sich heute rüh-men, eine der größten deutschen Orchideen-Kulturen zu besitzen. Man gibt sich hier aber nicht mit den bereits bekannten Arten zu-frieden, sondern bemüht sich darum, neue, mit bizarreren Formen und leuchtenderen Farben durch Züchtung zu erreichen. Immer wieder werden neue Blütenwunder durch Kreuzungen erzielt. In Reagenzgläsern, die mit besonderem Nährboden gefüllt sind, werden die Samen zum Keimen gebracht, die jede Orchideenblüte in Millionen, für das Auge kaum sichtbar, hervorbringt. Ein geheimnis-voller Pilz trägt zum Keimen des Samens bei. Zehn Jahre dauert es, bis eine Pflanze die erste Blüte treibt. Sehr kostspielig sind die Züchtungsversuche.

Emil Münz hat ein besonderes Gewächshaus-system entwickelt, durch das es möglich wurde, große Flächen, insgesamt ca. 65 000 Quadratmeter, unter Glas zu bringen und da-bei trotzdem noch wirtschaftlich zu arbeiten. 3000 Tonnen Kohle werden jährlich dem ewigen Sommer in den Warmhäusern geopfert. Natürlich werden in dieser Großgärtnerei auch andere Blumen gezüchtet. Sie alle tragen in ihrer Schönheit dazu bei, die Sehnsucht nach dem alles belebenden Frühling zu erhöhen, und den Alltag zu verschönern. Herbert Dörr.

Unterschriften gegen Wutach-Ausbau

Tengen (ld): Die Landwirtschaft sei grund-sätzlich gegen jeden weiteren Ausbau des Schluchseewerkes, erklärte ein Vertreter des Badischen Landwirtschaftlichen Hauptverbandes (BLHV) auf einer Tagung der Wutachtal-Bauern in Oberlauringen (Baden). Jetzt sei es Aufgabe der berufsständischen Organisa-tionen, gegen den weiteren Ausbau Einspruch zu erheben. Die jetzt geplanten Ausbaustufen würden eine erhebliche Schädigung der Land-wirtschaft mit sich bringen. Man schätze, daß allein die geschädigten Wässerwiesen im Wu-tachtal über 250 Hektar ausmachen würden.

Freiburger Theater gefährdet

Die für die vergangene Woche vorgesehene Neuwahl eines Intendanten für die Städtischen Bühnen Freiburg ist mit Rücksicht auf die augenblickliche Lage der Bühnen zurückgestellt worden. Man befürchtet, daß die Stadt vor die Entscheidung gestellt werden könnte, das Theater, das erst im vergangenen Jahr mit einem Riesenaufwand wieder aufgebaut wurde, endgültig zu schließen oder zumindest zu ver-pachten. Es werde nicht mehr möglich sein, den auf 700 000 bis 800 000 DM gedruckten Zuschuß weiterhin zu tragen, falls der Lastenausgleich Gesetzskraft erlangen und die Stadt dadurch die erforderlichen Ausgaben bis auf dreißig Jahre belasten werde. Auch bei Einstellung der ge-samten Theaterbetriebe hätte die Stadt aller-dings weiter gewisse Kosten zu tragen, wie zum Beispiel den Zinsendienst und die Besoldung der beamteten Mitarbeiter der Bühnen. Ver-schiedene Mitglieder des Schauspielers und der Oper haben bereits Verbindung mit an-deren Bühnen gesucht. (ld)

Sterne und Menschen

Edmond Halley aus Haggerston war ein gro-ßer Astronom, wir verdanken ihm zum Beispiel den Nachweis, daß die Kometen zu unserm Sonnensystem gehören. Aber der exakte Ge-lehrte litt keine Poesie im Bereich seines Wis-sens, und er verbannte erst recht alle Mythen und Märchen, die man sich rund um die Stern-bilder erzählte: Daß Kastor und Pollux, die Söhne des Zeus, als Dioskuren viele Heiden-taten vollbrachten, das kümmerte ihn ebensowenig wie das Schicksal der eiteln Königin Kassiopeia: Für Mister Edmond Halley waren die Sterne nur Punkte und Ziffern, nur syste-matisch geordnete Positionen von uferloser Nüchternheit.

Doch einmal besuchte ihn, der später Direk-tor der Sternwarte zu Greenwich wurde, der finnische Arzt und Dichter Eimar Vonyy, ein siederischer Schwärmer, der die Sonne zu sehen begehrte. Sein Wunsch wurde erfüllt, und kaum durfte der Dichter das gigantische Feuerwerk der Fackeln und Protuberanzen beobachten, als er die Augen schloß und selig deklamierte:

„Auf goldenem Wagen fährst du, Mit flammenden Rossen — Wie soll ich dich nennen, o Phöbus, Du Hirt aller guten Gestirne ...“

Mister Halley verschloß seinem Gast den schweigenden Mund: „Hören Sie auf Vonyy, für mich sind die Sterne nur exakt nummerierte und auf natürliche Weise entstandene Körper, aber keine Wesen voller Geheimnisse!“ Der Arzt und Dichter schwieg bestürzt. Und er sprach auch kein Wort, als er am Mittag an der Tafel in Halleys Landhaus aß, wo sich die Kinder und Enkel des großen Astronomen ebenfalls eingefunden hatten. Aber plötzlich, bei der Suppe war es, bemerkte Halley ein paar Tränen in den Augen Eimar Vonyys:

„Ich glaube, Ihnen fehlt etwas, mein Guter!“ „Im Gegenteil, lieber Halley: Ich bewundere Ihre Kinder, mich beglückt die Schönheit Ihrer Enkel; und da habe ich soeben dem himm-lischen Vater gedankt, daß ich, obwohl ich praktizierender Arzt bin, noch immer die Fähigkeit besitze, keine exakt nummerierten und auf natürliche Weise entstandene Körper zu sehen, sondern freundliche Wesen voller Geheim-nisse!“ Zuerst wurde es still am Tisch. Die An-wesenden wußten fast alle, was die Rede be-deuten sollte: Da stand Edmond Halley auf, er umarmte den Gast, sagte „o du glücklicher Vonyy“, ging dann hinaus und kam erst zum Abendrot wieder. Heinz Stegaweit.

Zu niedrige Hausbrandrichtmenge

Der Zentralverband des Kohleneinzelhandels hat beim Bundeswirtschaftsministerium gegen die für das Kohlenwirtschaftsjahr 1951/52 vorgesehene Richtmenge von 16 Zentner Kohle je Haushalt protestiert. Der Verband hält diese Menge für völlig unzureichend und fordert eine durchschnittliche Lieferung von 35 Zentnern, die etwa dem Vorkriegsdurchschnitt entsprechen und in den vergangenen Jahren auch in Großbritannien als Normalbedarf anerkannt worden sei.

Der Verband hatte Anfang Januar das BWM gebeten, die diesjährige Richtmenge von 14,4 Zentner für das kommende Kohlenwirtschaftsjahr so weit zu erhöhen, daß Versorgungsschwierigkeiten wie in diesem Jahr vermieden werden können. Das Ministerium hat dem Verband darauf mitgeteilt, daß die Forderungen des Kohleneinzelhandels nicht entgegen zu sein können. Es sei vorgesehen, die gesetzlich festgesetzte Richtmenge im Kohlenwirtschaftsjahr 1951/52 um 10%, also auf etwa 16 Zentner zu erhöhen. In seinem Protestschreiben erklärte der Verband hierzu, daß es bei dieser Regelung im kommenden Winter wieder zu Versorgungsschwierigkeiten kommen werde. Erfahrungsgemäß belaufe sich der Durchschnittsverbrauch eines normalen Haushaltes bei sparsamer Verwendung der Brennstoffe in den sechs Sommermonaten auf insgesamt fünf Zentner und in den sechs Wintermonaten auf etwa fünf Zentner in vier Wochen.

Die im Januar für den Inlandsverbrauch zur Verfügung stehenden 7,73 Mill. t Kohle wurden auf die einzelnen Bedarfsträger wie folgt verteilt (in 1000 t): Bahn 2,5 sonstiger Verkehr 1,84, Kleinbahnen 30, Elektrizitätswerke 966, Gas und Wasser

er 430, Eisen und Stahl 1080, Hausbrand und Kleinverbrauch 1590, Alliierte 312 (in der Gegenüberstellung von Besatzungsbedarf und Hausbrand einschl. Kleinbedarf in „Tribut oder Beitrag“) gilt der Hausbrand nur für einige Monate, Berlin 250, Export Ostzone 70, übrige Industrie 1920, an Bayern für ausgefallene tschechische Lieferungen 36, Reserve 20.

Versorgung auch im Februar äußerst knapp
Die allgemeine Kohlenversorgungslage bleibt auch im Februar äußerst angespannt. Es wird darauf hingewiesen, daß im Februar zwei Förderlätze ausfallen und im Februar und März der Exportnachschub von Dezember in Höhe von 380 000 Tonnen nachgeliefert werden muß, wenn die Ruhrbehörde auf ihrem Standpunkt verharret. Das werde zur Folge haben, daß die gesamten Februar-Zuteilungen wahrscheinlich um 10% gekürzt werden müssen.

Mit großer Sorge wird weiterhin der starke Rückgang bei den Sonderforderungen beobachtet. Allerdings wurden am letzten Sonntag 90 000 t gegenüber nur 27 000 t am 14. Januar und 120 000 t am 7. Januar gefördert. Dieser Rückgang wird besonders im Hinblick auf die Hausbrandversorgung bedauert. Unter den Ursachen dieses Rückganges werden vor allem die körperliche Ermüdung der Bergleute durch die Mehrarbeit sowie die ungünstige psychologische Rückwirkung der überhöhten Exportquote auf die Bergarbeiterschaft genannt. Nicht zuletzt muß freilich die offene und getarnte KPD-Propaganda genannt werden, die selbst Kinder verwendet um die Bergleute von der Leistung angeblicher „Panzerschichten“ abzuhalten.

Die Bundespost baut

Für Investitionen im Fernmeldewesen stehen im Rechnungsjahr 1950 (1. April 1950 bis 31. März 1951) etwa 230 Mill. DM zur Verfügung. Nach langwierigen Verhandlungen konnten Mittel in dieser Höhe flüssig gemacht werden. Wie erinnerlich, war vom Bundesminister für das Post- und Fernmeldewesen vor etwa Jahresfrist die Aufnahme einer Fernsprechnetze unter weitest möglicher Belastung der Fernsprecheinnehmer vorgeschlagen worden, die aber auf Grund der einhelligen Ablehnung in der Wirtschaft dann auch vom Bundeskabinett abgelehnt wurde.

Ende Juni 1950 bestanden im Bundesgebiet 2 173 313 Sprechstellen bei 3 710 Ortsnetzen. Die Sprechstellen verteilten sich auf rd. 1,48 Mill. Amtsanträge, an denen im Vorjahr die Hälfte des Jahres 23 900 Anschlüsse aus Hausbaumitteln des Bundesministeriums sowie 10 000 Anschlüsse aus dem Ministerium zur Verfügung gestellten Kreditmitteln hinzukamen. Bis zum 31. 3. 1951 werden noch weitere 93 000 Amtsanträge aus Hausmitteln und Kreditmitteln installiert werden. Daneben läuft noch ein bereits vor der Währungsreform in Angriff genommenes Bauprogramm in den nächsten Monaten aus, das nachmals 25 000 Anschlüsse umfaßt, so daß in diesem Rechnungsjahr doch fast 150 000 von insgesamt 213 000 Anlagen zur Einrichtung von Fernsprech-Anschlüssen erledigt werden können. In diesem Zusammenhang sind die beiden ersten Mannheimer und Ulmer Ämter für den Selbstwählerverkehr eingerichtet worden. Zwischen Frankfurt und Köln bzw. Stuttgart wird der Selbstwählerfernverkehr zu Beginn der zweiten Jahreshälfte 1951 aufgenommen werden können und damit ein wesentlicher Schritt zu der Einführung eines allgemeinen Fernwählerverkehrs getan sein, wie ihn z. B. die Deutsche Bundesbahn in ihrem eigenen Basa-System bereits seit einigen Jahren besitzt.

Hand in Hand mit dem Ausbau des Fernsprechnetzes geht ein — wenn auch bescheidener — Ausbau des Telegraphendienstes und ein den ständig steigenden Bedürfnissen der Wirtschaft entsprechender Ausbau des Fernschreibverkehrs. Von 3900 zu Beginn des Rechnungsjahres 1950 installierten Fernschreib-Anschlüssen waren rd. 2500 belegt. Bis Ende des Jahres 1950 wurden 1000 weitere Einheiten neu eingerichtet und knapp 1900 sollen bis zum 31. März folgen. An neuen TW-Ämtern sind vorgesehen Aachen, Bayreuth, Emden, Heilbronn, Karlsruhe, Krefeld, Oldenburg, Osnabrück, Würzburg und Ulm.

Der Ausbau des Fernsprech- und Fernschreibverkehrs erfordert auch einen entsprechenden Ausbau des Leitungsnetzes, das den technischen Not-

wendigkeiten allmählich nicht mehr gewachsen ist. Das Bundespostministerium hat sich daher u. a. entschlossen, das Fernkabelnetz zu erneuern und ein höchstens Anforderungen genügendes Grundnetz zu schaffen, das die westdeutschen Landeshauptstädte untereinander verbindet und in seinen Ausläufern die Möglichkeit bietet, mit gleichzeitigen Fernkabelnetzen in den Nachbarländern verbunden zu werden. Nachdem zwischen Frankfurt und Hamburg über Kassel-Hannover bereits ein sog. Coaxialkabel mit derzeit 300 Sprechkanälen liegt, wird das Grundnetz den Ring von Hamburg über Bremen, Münster, Dortmund, Düsseldorf, Köln, Bonn nach Frankfurt schließen. Außerdem ist eine Querverbindung von Hannover über das Ruhrgebiet nach dem Rheinland vorgesehen. Das Grundnetz soll in seinem Endausbau über 1440 Sprechkanäle verfügen. Außerdem ist für dieses Jahr noch die Fortführung der Kabelanlage von Frankfurt nach Karlsruhe bis Stuttgart geplant.

Für den Ausbau der Funkanlagen sind ebenfalls erhebliche Mittel bereitgestellt worden. In diesem Zusammenhang ist die 20 Funktelegraphenlinien, die im Laufe des Jahres 1950 ausgebauten Sprechverkehr mit Schiffen auf dem Rhein wird auch auf der Elbe und auf der Weser eingeführt werden. Ebenso ist für den Verkehr auf den Autobahnen und den Bundesstraßen I. Ordnung ein Funknetz für einen öffentlichen beweglichen Landfunkdienst geplant. Zwischen Frankfurt und Mannheim mit Sender und Empfänger auf dem Großen Feldberg (Taunus) und in absehbarer Zeit mit einem Sender auch auf dem Königstuhl bei Heidelberg sind seit einiger Zeit mit autarken Funkanlagen aufgenommen worden. Das Fernmeldetechnische Zentralamt ist daher angewiesen worden, auch für die Strecken Duisburg — Düsseldorf — Frankfurt — Karlsruhe — Freiburg — Basel entsprechende Vorarbeiten aufzunehmen.

Für Fernschübertragungen auf sehr kurzen Wellen ist zunächst die Verlegung eines entsprechenden Hochleistungsnetzes auf den Strecken Hamburg — Hannover — Köln und Köln — Frankfurt vorgesehen worden, die für dieses Rechnungsjahr in Angriff genommen werden sollen. In Frankfurt — Baden-Baden, Baden-Baden — Stuttgart und Stuttgart — München sind als nächste Etappen nach Absprache mit dem Nordwestdeutschen Rundfunk als die für die Aufnahme des Fernschreibverkehrs in Westdeutschland federführenden Sender vorgesehen. Mit Rücksicht auf den internationalen Fernschreibverkehrsausgleich werden die Geräte nach dem 625-Zellen-System ausgerüstet.

Verhandlungen um die Tabaksteuer

Die Tabaksteuer steht derzeit zu Erörterungen, die auf eine grundsätzliche Neuregelung hinauslaufen werden. In einem gewissen Ausmaß besteht dazu wohl auch Bereitschaft beim Bundesfinanzminister. Die Rauchtobakindustrie ihrerseits protestiert scharfste, sogar mit einer Streikandrohung, dagegen, daß die Sätze für Feinschnitt unverändert gelassen oder der bisherigen Relation entsprechend nicht genügend herabgesetzt werden sollen. Jedenfalls findet in den nächsten Tagen eine Besprechung des Bundesfinanzministers mit Vertretern der Rauchtobakindustrie statt.

Neues Kursverhältnis DM/Schilling
Die Österreichische Nationalbank hat mit Wirkung vom 22. Januar d. J. den Einheitskurs der D-Mark für Geld von bisher 399,37 Schilling auf 387,06 Schilling für 100 DM und für Ware von bisher 406,87 auf 394,48 Schilling herabgesetzt. Der

Exportförderung wird vorbereitet

Das Bundeswirtschaftsministerium hat ein Exportförderungsprogramm ausgearbeitet, das den Vorrang des Außenhandels für die Bundesrepublik betont. Es sieht vor, den deutschen Export durch eine Dämpfung der Inlandskonjunktur mittels einer Politik der Geldknappung indirekt zu fördern. Steuerliche Erleichterungen sollen dem Export vor allem auf dem Gebiet der Ertrags- und Verkehrssteuern verschafft werden. Daneben ist die Rückerstattung von Einfuhrzöllen auf Roh- und Halbfabrikate, die für die Produktion von Exportgütern bestimmt sind, vorgesehen. Zur Förderung der Investitionen in der Exportwirtschaft sieht das Programm für das Marshallplanjahr 1950/51 einen Betrag von 200 Mill. DM und für 1951/52 einen Betrag von rd. 80 Mill. DM aus Gegenwertmitteln vor. Ferner sollen der Garantie- und Bürgschaftsfonds des Bundes für den Export auf mindestens 1200 Mill. DM erhöht und die Vorfinanzierung von Ausfuhrgeschäften erleichtert werden. Bei der Errichtung von Niederlassungen im Ausland und bei Aufwendungen für Markterschließung soll das wirtschaftliche und politische Risiko vom Bund abgedeckt werden.

Die Versorgung der Exportwirtschaft mit in- und ausländischen Grund- und Rohstoffen soll durch die Schaffung besonderer Prioritäten durch das Programm weiter beim Ausbau des Informationswesens, der Markterschließung und der sonstigen Markthilfe für die Exportwirtschaft sowie beim Aufbau der Absatzorganisationen im Ausland vor. Ein besonderer Abschnitt des Programms behandelt die Förderung des ungeschützten Exports. Auf diesem Gebiet werden folgende Maßnahmen gefordert: Erleichterungen für den deutschen Transithandel, Abschluß von Filmabkommen zur Erleichterung des deutschen Fillexportes, Ausdehnung des deutschen Versicherungsgeschäfts auf das Ausland, planmäßige Förderung des Fremdenverkehrs, Bau größerer Schiffeinheiten, die die Zahlung der deutschen Schiffahrt zum Passagierverkehr.

Erzfunde im Nordharz

Zwei große Erzfelder mit hohem Kupfer- und Bleisgehalt sind im Nordharzgebiet bei Langelsheim (Niedersachsen) entdeckt worden. Die amtliche Analyse ergab bei dem einen Feld 22,25 Prozent Kupfer und 20,8 Gramm Silber pro Tonne, während bei dem Bleierzfeld 38,90 Prozent Blei und 183 Gramm Silber pro Tonne festgestellt wurde. Der Goslarer Rammelsberg fördert zur Zeit Erze mit rund 2 bis 2,5 Prozent Kupfergehalt. Nachdem der Kupferschiefer bei Sontra (Hessen) durch Wassereintrich eingestürzt wurde, ist damit die Gesamterzeugung an Kupfer im Bundesgebiet jährlich auf 25 t abgesunken, 1950 müßten rund 90 000 Tonnen Kupfer eingeführt werden.

Die Frauenarbeit in Westdeutschland

Nicht größer als vor dem Kriege?

Die Zahl der beschäftigten Frauen im Bundesgebiet hat nach Feststellungen der Deutschen Statistik für Wirtschaftsforschung Berlin in den beiden letzten Jahren sowohl absolut als auch relativ viel stärker zugenommen als die Zahl der beschäftigten Männer. Die Zunahme der Beschäftigten von Mitte 1948 bis zum Herbst 1950 betrug bei den männlichen Beschäftigten 343 000 oder 3,5 v. H. und bei den weiblichen Beschäftigten 498 000 oder 12,7 v. H.

In dem Umstellungszustand der westdeutschen Wirtschaft nach der Währungsreform wanderten, so wird in dem Institutbericht ausgeführt, die Frauen aus der Landwirtschaft weniger zahlreich ab als die Männer; auch im Dienstleistungsgewerbe konnten die Frauen ihren Beschäftigungsgrad besser halten. Die Industrie zeigte sich hinsichtlich der Beschäftigung von Frauen besonders aufnahmefähig.

Im Durchschnitt des Bundesgebiets ist der Anteil der Frauen an der Gesamtzahl der Beschäftigten von Mitte 1948 bis März 1950 ständig gestiegen. Er lag aber trotz der absoluten und relativen Zunahme der Zahl der beschäftigten Frauen im Herbst 1950 nur geringfügig über dem Niveau von 1938 im damaligen Reichsgebiet.

Wirtschaftsliteratur

„Grundriß des Steuerrechts — Band I — Allgemeines Steuerrecht“ von Prof. Dr. O. Böhler. Aus dem Inhalt: Aufgabe, Wesenszüge und System des Steuerrechts — Grundbegriffe und Einteilung der Steuern — Die Rechtsquellen im Steuerrecht, insbesondere Verordnungsrecht und Rückwirkung der Steuergesetze — Die leitenden Ideen des deutschen Steuerrechts — das materielle Steuerrecht — Personenrecht — Das steuerliche Schuldverhältnis — Steuerliches Sachenrecht und Bewertungsrecht — Das formelle Steuerrecht — Strafrecht und Strafverfahren — Anmerkungen. Preis: brosch. 12,50 DM; Leinen 14,80 DM; 412 S. Betriebswirtschaftlicher Verlag Dr. Th. Gabler, Wiesbaden.

„Steuerermittlung und Steueranmeldung.“ Von Finanzpräsident Dr. Hans Lucas. Praktischer Ratgeber für die Steuerpflichtigen des Einkommens. Die Gestaltung der Steuerschuld durch die Steuererklärung — Die Vorbereitung der Steuererklärung durch laufende Anrechnungen — Die Überwachung der Erklärungen und Aufzeichnungspflichten durch die Finanzbehörden — Die Festsetzung der Steuern — Die Steuerzahlung. Preis: 2,50 DM. 96 S. Betriebswirtschaftlicher Verlag Dr. Th. Gabler, Wiesbaden.

Abmeldungen von Gewerbebetrieben

Die Gewerbeabmeldungen in Württemberg-Baden hatten im ersten Halbjahr nach der Einführung der Gewerbefreiheit durch die Besatzungsmächte ihren Höhepunkt erreicht und zeigen seit der in der großen Linie eine rückläufige Tendenz. 50 873 im Jahre 1949 neu angemeldete Betriebe standen 1950 nur noch 35 903 gegenüber, also 29,9% weniger. Die Abnahme der Neugründungen war am größten beim Großhandel mit 42,9%; es folgen das Handwerk mit 35,6% weniger Neugründungen, das ambulante Gewerbe mit 31,3%, der Einzelhandel mit 22,2%.

Umgekehrt sind die Gewerbeabmeldungen gestiegen. 14 860 Abmeldungen im Jahre 1949 standen 18 514 im Jahre 1950 gegenüber. Zugenommen haben die Abmeldungen beim Einzelhandel um 45,4%, beim Großhandel um 41,9%, beim Handwerk um 31,9%. 1950 kamen im Gesamtdurchschnitt auf 100 neu angemeldete Betriebe rd. 52 Abmeldungen. Im letzten Quartal 1950 stieg die Abmeldungsquote durchschnittlich sogar auf 62%. Im Handwerk war für das ganze Jahr 1950 die Abmeldungsquote 69,1 (1949: 33,8) v. H. der Anmeldungen, beim Großhandel 60 (24,1) v. H., beim Einzelhandel 40,1 (21,4) v. H., beim ambulanten Gewerbe 25,9 (17,7) v. H. Auffällig erhöhte sich die Zahl der abgemeldeten Betriebe beim Handwerk im zweiten Halbjahr 1950, bei dem die Abmeldungsquote im Monatsdurchschnitt auf 83% anstieg. Offenbar konnte sich gerade im Handwerk eine Zahl von neugegründeten Betrieben trotz der

günstigeren Wirtschaftskonjunktur nicht mehr halten, hauptsächlich wohl aus Kapitalmangel. Augenscheinlich ist die Gründungsweite nach Einführung der Gewerbefreiheit abgeebelt und hat einer in der Hauptsache von konjunkturellen Einflüssen abhängige normale Entwicklung gemacht.

Nach den Ziffern des Wirtschaftsministeriums gab es bei der Industrie 1950 einen Mehrzuwachs von 30 Betrieben gegenüber einem Mehrzuwachs von 147 im Jahre 1949. Beim Großhandel betrug der Mehrzuwachs 1950 nur noch 856 gegenüber einem Mehrzuwachs von 2943 im Jahre 1949, beim Einzelhandel 518 gegen 8700, bei den Handelsvertretern 1953 gegen 3091, beim Handwerk 317 gegen 10 572, bei Gaststätten 728 gegen 907, beim ambulanten Gewerbe 5040 gegen 8144. Insgesamt betrug der Überschuß der Zugänge über die Abgänge in den Gewerbegruppen 16 989 gegen 85 813 im Jahre 1949.

Wärmewirtschaft-Heizöl

Auf einer Tagung des Wärmewirtschaftsverbands Württemberg-Baden, verbunden mit einer Fachtagung „Heizöl“ am 26. Jan. in Mannheim (Gewerbeschule I am Zeughaus, O 6), referierten Prof. Dr. Terres, Th. Karlsruhe: „Weltpolitische und technisch-wirtschaftliche Bedeutung des Öls“; Dipl.-Ing. W. Brackow, BF Hamburg: „Heizöl und seine Verwendung“; Dipl.-Ing. Hübner, BASF Ludwigshafen: „Erfahrungen mit der Umstellung von Kohlenstaubfeuerungen in Großkesselanlagen auf Ölfeuerung“.

Hohe Dezemberumsätze des Einzelhandels

Die Umsätze des Einzelhandels haben sich im Dezember 1950 im Vergleich zum November um 45 Prozent erhöht, im Vergleich zum Dezember 1949 um 15 Prozent. Die Umsatzsteigerung vom November zum Dezember 1950 betrug bei Schokolade und Süßwaren 107 Prozent, bei Büchern 90 Prozent, bei Papier- und Schreibwaren 74 Prozent, bei Wäsche und Miederwaren 59 Prozent, bei Textilwaren aller Art 57 Prozent, bei Tabakwaren 51 Prozent, und bei Eisenwaren und Küchengeräten 50 Prozent. Unter 50 Prozent lag die Umsatzsteigerung bei Lebensmittel (37 Prozent), bei Obst, Gemüse und Südfrüchten (37 Prozent), bei Oberbekleidung (33 Prozent), bei Möbeln (19 Prozent), bei Milch und Milchzeugnissen (10 Prozent), bei Erzeugnissen der Apothekenbranche (6 Prozent), und bei Brennmaterial (2 Prozent).

Gegen Werkshandel

Der Einzelhandel erwägt gemeinsam mit dem Hotel- und Gaststättenverband gegen den Werks- und Behördenhandel mit einer „schwarzen Liste“

vorsehen, in die alle Firmen aufgenommen werden sollen, die unter Umgehung des Handel-, des Hotel- und Gaststättengewerbes direkt an Behörden und Betriebe liefern. Wie die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels mittelt, wird der deutsche Industrie- und Handelstag die Einrichtung von Schlichtungsausschüssen anregen, in denen unter neutralem Vorsitz, gegebenenfalls mit Beteiligung der Gewerkschaften, Maßnahmen des Einzelhandels gegen das weitere Auftreten des Werkschandels beraten werden sollen.

Sozialisierung in der CSR

Präsident Gottwald stellte fest, in der tschechoslowakischen Bauwirtschaft betrage der Bauanteil von Privatfirmen nur noch 0,5 Prozent der gesamten Bautätigkeit. Auch der Kleinhandel sei fast vollkommen auf sozialistische Grundlage umgestellt worden, die Zahl der staatlichen oder genossenschaftlichen Kleinhandelsstellen habe sich in Stadt und Land verdoppelt. Vor allem sei aber der sozialistische Einbruch in die Landwirtschaft fortgeschritten. Bis Mitte Dezember 1950 hatte fast jedes zweite Dorf in der CSR eine der sogenannten „Einheitsgenossenschaften“, in vielen Dörfern werde der Landbau bereits kollektivisch betrieben. Über 22 Prozent des gesamten Bodens der CSR befände sich bereits im Besitz von Staatsgütern oder fortschrittlichen, d. h. kollektivwirtschaftlichen Genossenschaften. Über 2000 Genossenschaften bearbeiteten den Boden gemeinsam und 1600 Genossenschaften hätten die „höchste Form“ der sozialistischen Landwirtschaft erreicht, wirtschafteten gemeinsam, und seien zu Kolchosen geworden.

Wirtschaftsnotizen

Die französische Weinernte erreichte im vergangenen Jahr mit 61 Mill. hl einen bisherigen Höchststand. Hinzu kommen noch 15 Mill. hl an Vorräten aus dem Vorjahr und weitere 15 Mill. hl aus der Produktion Algeriens. Die Weinerzeugung übertraf 1950 mit 780 000 hl den Export des Vorjahres um nahezu 40 Prozent. Trotzdem ist der Binnenmarkt nicht in der Lage, die Rekordweinernte von 1950 aufzunehmen, zumal der Weinkonsum in Frankreich um 25 Prozent zurückgegangen ist. Die französische Regierung erwägt 20 Mill. hl Wein in den Brennereien verarbeiten zu lassen.

Der Zahlungsmittelumlauf (einschließlich DM 193 Mill. Scheidemünzen) hat in der zweiten Januarwoche um 411 Mill. auf DM 7738 Mill. abgenommen; er lag damit um 318 Mill. unter dem Umlauf vom 15. Dezember 1950.

Dr. Ing. Alfred Sonnenecken, dessen Wirken seit Jahrzehnten Schrift und Schreiben beeinflusst, Alleinvertreter der Firma F. Sonnenecken, Bonn, vollendete am 24. 1. sein 70. Lebensjahr.

Der interministerielle Einfuhrausschuß wird in diesen Tagen Ausschreibungen für Einfuhren aus den Ländern des EZU-Raumes in Höhe von 130 Mill. Dollar vornehmen. Ursprünglich sollten nur 100 Millionen Dollar ausgeschrieben werden. Die zuständigen Ministerien haben diesen Betrag jedoch um weitere 30 Mill. Dollar erhöht, um die Vorräte in der Bundesrepublik aufzufüllen.

Der Bierausstoß im Bundesgebiet ist während des Monats November unter dem jahreslichen Einfluß noch zurückgegangen. Es wurden rund 1,2 Mill. hl Bier erzeugt, d. h. 11 v. H. weniger als im Januar 1950. In diesem Monat war der Export fast 40 v. H. höher als zur gleichen Vorjahreszeit, was vornehmlich auf die Senkung des Bierpreises zurückzuführen sein dürfte.

Die gegenwärtige Inlandsproduktion von Zeitungspapier beträgt 14 000 t monatlich. Zusätzlich 2000 t Einfuhren stehen demnach 16 000 t gegenüber einem Bedarf von 20 000 t im Monat zur Verfügung. Mit der Beseitigung dieses Engpasses ist vorerst nicht zu rechnen. Auch Papiersack für die Düngemittelfabriken und die Zementindustrie stehen nicht ausreichend zur Verfügung.

Der Sport

Bobwellmeisterschaften verschoben. Der Beginn der Bobwellmeisterschaften in Alpe d'Huez ist auf das Wochenende verschoben worden, da die Bahn noch nicht befahrbar ist. Man hofft, die im Zweier-Bobrennen am Samstag oder Sonntag beginnen zu können. Die Meisterschaft der Viererboots soll anschließend ausgetragen werden.

Für das Rückspiel im Hallenhandball zwischen Schweden und Deutschland am 22. Februar in Göteborg gibt der Deutsche Handballbund bereits jetzt folgende deutsche Vertretung bekannt: Amussen (Sportfreunde Flensburg), Vick (Polizei Hamburg), Janett (Sfr. Flensburg), Sievers (TV Hasse-Winterbek), B. Kempa (FA Göppingen), Kuchenbeck (Sfr. Flensburg), Dahlinger (TV Hasse-Winterbek), Schütze (Berliner SV 92), von Wotke (VfL München), Isberg (Polizei Hamburg).

Schweden schlug die Schweiz mit 6:4 (6:2, 8:2, 8:0) in einem in Basel ausgetragenen Hallenhandball-Länderspiel. Die Schweden gaben eine gute Vorstellung und waren eine Klasse besser als die Schweizer.

Rin chrenvolles 6:6 erzwang Preußen Krefeld im Eishockey-Freundschaftsspiel gegen die kanadische Nationalmannschaft Lethbridge Maple Leafs vor 6000 Zuschauern im Krefelder Eistadion.

EV Krefeld unterlag dem Deutschen Meister SC Riessersee im Punktspiel um die Deutsche Eishockeymeisterschaft im Olympia-Eisstadion Garmisch-Partenkirchen mit 5:0.

Im Vorrundenspiel um die Deutsche Hochschulmeisterschaft im Fußball unterlag im Hochschulstadion die Karlsruhe TH der Wirtschaftshochschule Mannheim mit 0:1.

Studenten-Skiweltmeisterschaften. Der Allgemeine Deutsche Hochschulsportverband (ADH) ist zur Teilnahme an den Studentenskiweltmeisterschaften im Skilauf nach Bad Gastein (Österreich) eingeladen worden. Zu den Wettkämpfen, die vom 22. bis 28. Januar 1951 stattfinden, wurden 15 deutsche Studenten entsandt. Von der Techn. Hochschule Karlsruhe nehmen Martin Grab (nordische Kombination, Spezial-Torlauf) und Spezial-Abfahrtslauf) und Ludwig Völk (Spezial-Torlauf, Spezial-Abfahrtslauf) teil.

Ein Tischtennis-Länderkampf Deutschland gegen Schweiz (Damen und Herren) ist für den 11. Februar nach Stuttgart vereinbart worden.

Bayrische Handballmeisterschaft wurde VfL München durch einen 9:7-Sieg in der Verlängerung über den TSV Ansbach.

348 Wagen starteten zur Monte-Carlo-Sternfahrt

Die diesjährige Monte-Carlo-Sternfahrt, die an den sechs Ausgangspunkten Oslo, Stockholm, Glasgow, Monte Carlo, Lissabon und Palermo gestartet wurde, stellte die 348 Teilnehmer in der ersten Nacht vor sehr schwierige Aufgaben. Heftige Schneefälle — besonders in Skandinavien — und vollkommen vereiste Straßen machten es den Fahrern schwer, die festgelegte Durchschnittsgeschwindigkeit einzuhalten.

Von den auf der Monte-Carlo-Route fahrenden Teilnehmern erreichte das Karlsruhe Paar Polensky/Woerner auf einem Simca als Erste den Kontrollpunkt Genf. Unter den Wagen, die innerhalb der festgesetzten Zeit die Kontrolle in Genf passierten, befand sich auch der Volkswagen mit Huschke von Hanstein und Fuhrmann sowie der bekannte französische Autorennfahrer Louis Chiron.

Von den in Stockholm und Oslo gestarteten Fahrern (darunter sechs deutsche Teilnehmer) fielen bis zum ersten Kontrollpunkt in der dänischen Hauptstadt Kopenhagen bereits sieben aus. Als erster Teilnehmer passierte die holländische Mannschaft von van Veen, van Veen, van Veen die Kopenhagener Kontrolle vor den Schweden Haskel/Wessel auf Riley. In den frühen Morgenstunden des Mittwoch wurde von den Teilneh-

mern der Skandinavien-Route bei Odense die deutsch-dänische Grenze überschritten. Der Großteil der Teilnehmer hat bereits den Kontrollpunkt Hamburg passiert. Sämtliche deutschen Fahrer sind noch im Rennen. Als erste trafen die Dänen Erichsen, Thorborg mit einem Volkswagen in der Hansestadt ein.

Austria Wien hat seine Gastspielreise durch die Türkei abgebrochen, die die Wiener mit der roten Spielweise der gegnerischen Mannschaften und mit ungünstigen Wetterverhältnissen begründeten.

451 m im Stabhochsprung schaffte der Amerikaner Bob Richards auf einem Hallenmeeting in Boston. Einen Tag vorher hatten Bob Richards und sein 23jähriger Schüler Don Laz in Philadelphia jeweils 4,30 m übersprungen.

1500-m-Europameister Wim Slijhuis belegte nach seiner Rückkehr aus Übersee bei einem 8-km-Geländelauf in Amsterdam in 29:37,4 Min. nach dem zweiten Platz hinter Adriansen, der sich mit der guten Zeit von 29:15,4 Min. für den Cross der Nationen (31. März in Newport) empfahl.

2500-m-Motorrad-Weltmeister Dario Ambrosini (Italien) erlitt mit seinem Wagen auf der Autostraße zwischen Forli und Carvia einen Un-

fall. Ambrosinis Wagen stieß mit einem Motorrad zusammen, dessen Fahrer auf der Stelle getötet wurde. Ambrosini wurde aus dem Wagen geschleudert und mußte mit Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Me Kenley, Whitfield und Thippen wollen sich, wie der Sekretär des nordamerikanischen Leichtathletikverbandes der Eintracht Frankfurt mitteilte, am 10. Februar am Internationalen Hallensportfest in Frankfurt beteiligen.

Unser Tip

Sfr. Katernberg	—	Alm. Aachen	1 1
Kickers Offenbach	—	VfB Stuttgart	1 2
Duisburger SV	—	Spvgg Erkenschwick	0 2
Bayern München	—	Eintr. Frankfurt	1 1
Schalke 04	—	Preußen Münster	1 1
Göttingen 05	—	VfL Osnabrück	1 1
VfB Mühlburg	—	Spvgg Fürth	1 0
RW Oberhausen	—	RW Essen	1 1
Rheyder SV	—	Preußen Dellbrück	1 1
Darmstadt 98	—	1860 München	1 1
Schwab. Augsburg	—	Waldhof Mannheim	1 1
1. FC Köln	—	STV Horst Emscher	1 1
Altona 93	—	Bremerhaven 93	1 1
Fort. Düsseldorf	—	Bor. Mönchengladbach	1 1

MILDE SORTE

schont Ihr Herz!

AUSRIA

Familien-Nachrichten

Unerwartet rasch verschied mein lieber Mann, mein treu-sorgender Vater u. Schwiegervater.

Friedrich Moser
Rang-Meister i. R.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Katharina Moser
u. Fam. Friedrich Moser
Karlsruhe, d. 24. Jan. 1951.
Ludwig-Wilhelm-Str. 5
Beerdig.: Freitag, 26. 1. 51,
11.00 Uhr, Hauptfriedhof.

Heute verschied nach langem, mit groß Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Großvater und Schwiegervater.

Karl Friedrich
Konzertassistent a. D.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Elisabeth Friedrich
Karlsruhe, den 24. 1. 1951.
Treffschloß, 10.
Die Beerdigung findet am 26. 1. 51, 9.30 Uhr, Hauptfriedhof statt.

Für die erwiesene Anteilnahme sowie für Kranz- und Blumen spenden, beim Helmgange unseres lieben Verstorbenen

Wilhelm Beutel
danken wir herzlich.
Anna Beutel u. Angehörige

Ämtliche Bekanntmachungen

Zwangsversteigerung
Freitag, den 26. Jan. 1951, um 14 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Pfandlokal, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Büfett, 1 Radio, 1 Gasofen, 1 Vase, 1200 Beutel Puddingpulver, 8 Pakete Nahrung, 2000 Beutel „Gama“ Feinwache, ferner um 15 Uhr in der Kaiserstr. 184, Hof, 145 rahe Türen, teils ohne, teils mit Füllung.
Karlsruhe, den 24. Jan. 1951.
Kuppert, Gerichtsvollzieher.

Stellen-Angebote
Nie Original-Zeugnisse einseindeln!
Ehrlicher, gewissenhafter
Eisenwarenhändler
zuverlässiger Autofahrer, tüchtiger Verkäufer, hauptsächlich z. Besuch der Kundschaft gesucht, Ausf. ab unter 11080 an BNN.
Friseur-Lehrling gesucht, Reutter, Karlsruhe, Gartenstraße 10.
Zuverlässige Putzfrau f. Büro ges. Boeckhsstraße 24, 1.

3 Konstrukteure
für Rundfunk und Fernsehen, möglichst Absolventen einer Höheren Fachschule oder Höheren technischen Lehranstalt (nicht Maschinenbau) zum Eintritt am 1. 3. oder 1. 4. 1951 von Großbetrieb der Rundfunkgeräteeinrichtung in Karlsruhe gesucht. Ausführliche schriftl. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften (lückenloser Nachweis der bisherigen Tätigkeiten), handgeschriebenen Lebenslauf und Lichtbild erbeten unter Nr. 22097 an Bad. Ann.-Exp., Zähringerstr. 90. Bewerbungen mit unvollständigen Unterlagen werden nicht berücksichtigt.

Café Leinweber Conditorei
Ab heute **Gedecktag**
1 Tasse Kaffee, 1 St. Torte m. Sahne, 1 Dessertstück zus. **DM 1.50**
Heute, Freitag, Samstag und Sonntag **16 Uhr Gratis-Verlosung** einer Torte

KARLSRUHER Film-THATER
Heute:
Die Kurbel
Letzter Tag: „BITTERER REIS“, Silvana Mangano. 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr.
PALI
Mortiko Rück: „LEICHTER KAVALLERIE“, Ab morgen: „SKLAVIN DES HERZENS“, 15, 17, 19, 21.
Schauburg Rheingold
Heute letztmals: „WEM DIE STUNDE SCHLÄGT“, 15, 17, 19, 21.
Atlantik
Heute letztm.: „7 JAHRE PECH“, 15, 17, 19, 21.
Ab Frei.: „Wem d. Stde. schlägt“, 15, 17, 19, 21.
„SCHWARZE PFEILE“. Ein großer Abenteuerfilm. Letzt. Tag: 15, 17, 19, 21 Uhr.

Ein sensationeller Kriminalfilm voll unerbittlicher Realistik!

ZELLE R17
Ein erschütternder Bericht über das Schicksal der Gefangenen einer Zuchthauszelle!
Größtes Filmtheater in Frankfurt telegraphierte an Verleih: „... Ansturm mit vier Kassen nicht zu bewältigen - Über 3000 Menschen stauten sich im und am Theater...“
Kein Wort kann das Nerven aufpeitschende und Mitreisende dieses ungewöhnlichen Films zum Ausdruck bringen, wie er auf jeden ohne Ausnahme wirken wird.
Für Jugendliche unter 16 Jahren verboten!
RODDELL
13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr
Samstag Spätvorstellung 23 Uhr

Fließiges, ehrliches Mädchen für Haushalt u. Bedienung in Gastwirtschaft gesucht. Gasth. „Zur Linde“, Kuppenheim (Rastatt).

Mädchen
Haus u. Küche kann sof. eintret. „Gasthof zur Rose“, Kaiserplatz, Amalienstr. 87.

Stellen-Gesuche
Rentner, 55, Vollkaufm., sucht Stellung in kaufm. Betrieb, gleich welcher Art. ☐ unter 10968 BNN.

Kontoristin
(Stenotypistin) perfekte Kraft, sucht Halbtagsbesch. ☐ 11081 an BNN.

Tüchtige Kraft su. Stelle in Großhandel od. als Kassiererin, Filialeiterin, auch in Büroarbeiten. Lohnwesen bewandert. ☐ unter 11099 an BNN.

Flotte Bedienung sucht Stelle, auch als Aushilfe ☐ unter 11085 BNN.

Beteiligungen
Beteiligung oder Kredit zwecks Fabr.-Aufn. sucht techn. Großhändler mit 285.000,- Jahresumsatz. ☐ an Postfach 62 Ettlingen.

Kapitalmarkt
DM 40.000,- gg. gute Sicherheit u. hoh. Zins vom mitl. Bauunternehmer z. weiteren Ausbau des Geschäftes ges. ☐ 10969 an BNN.

Immobilien
4 Zimmer-Haus, Garten, bezugsfähig. Anz. 7000,- DM. DM 500,- zu verk. ☐ 10774 BNN.
Hausruine, N. Bf., Vorort Khe., zu verk. ☐ unter 11094 an BNN.

Tiermarkt
Eintagsküken ab 6. 2. abzugeb. Vorbest. erb. Lohnbrüterei Vorwerk, Beethovenstr. 9, Tel. 6795. Keine Stromanschließung.

Automarkt: Angebote
Olympia 50 verleiht Oskar Hiss, Durlach, Funkenstraße 4.
Ford Taunus, gut erhalten, zu vk. ☐ unter 11091 an BNN.
Kleinlastwagen, Marke Gutbrod, 18.000 km, Bauj. 1949, zu verk. Mühlhausen b. Hdbg., Hplstr. 100

Mercedes 170 V
Lieferwagen, m. Plane, 30.000 km, fahrber. zu verk. Hotel National, Baden-Baden, Ruf 3703.

1 Mercedes Kofferlieferwagen
1 Opel Olympia, 1,3 Ltr., 1 Opel 1,8 zu vk. Anz. vom 26.-27. 1. 51.
Oskar Hiss, Karlsruhe, Wolfartsweierer Straße 5, Tel. 988.

3 1/2 to. Magirus-Kipper
11.000 km gelaufen, Baujahr 1950, zu vk. ☐ unter 11091 an BNN.

4 1/2 to. Mercedes-Benz Kipper
mit 100 PS Dieselmotor, in gutem Zustand, sowie
Oskar Hiss, Karlsruhe, Wolfartsweierer Straße 5, Tel. 988.

2,9 Ltr. Merc.-Benz Cabriolet
preisgünstig im Auftrag zu verk. Automobil-Gesellschaft Schoemperlen & Gast.

Automarkt: Gesuche
Pkw, Nachkriegsbaujahr, gegen bar zu kaufen ges. Preis-☐ u. KE 1521 Ann.-Exp. Dupont, Köln-Klbg., Haratalstraße 2.
Volkswagen (Export), evtl. Baujahr 1950, wenig gefahren, gegen bar zu kaufen ges. ☐ u. 11087 BNN.



Diesen Kuß

bekam sie,
weil sie bei uns so billig eingekauft hat!

- | | | | |
|---|-------|--|------|
| Crêpe façonné, ca. 90 br., blau und schwarz, für das Festtags- und Konfirmationskleid | 1.95 | Damen-Unterkleid, mit Trägern, schwarz II. Wahl, zum großen Teil ohne Fehler | 2.25 |
| Herren-Wintermantel, sol. Qualität, gute Paßform, bis zu den besten Qualitäten 148,-, ab | 38.50 | Sportstrümpfe, farbig, bis Größe 12, II. Wahl, viele ohne Fehler | 1.95 |
| Damen-Wintermäntel, ganz gefüttert, taillierte Form, schwarzes Fischgrätmuster, bis zu den schönsten Ausführungen | 32.50 | Knaben-Hemden, gewirkt, marinebl., Gr. 2 u. 3, USA-Schuhe, gebr., der ideale Arbeitstiefel | 2.10 |
| Damen-Nachthemden extra stark, einseitig geraut | 9.45 | Fleischwolf, Markenfabrikat, Größe 8 | 8.90 |
| | | Bügelsäge, stark, solide Qualität | 3.30 |
| | | | 1.90 |

DAS BILLIGE WARENHAUS
KARLSRUHE
ADLERSTR. 33

Geh'in's DBW
Kaiserstr. Adlerstr. 33 Kriegsstr. Marktplatz Markthalle

Täglich durchgehend von 8-19⁰⁰ (7⁰⁰) geöffnet

LKW, 2-5 To., auch Holzgas, auf Teilz. zu vk. ges. ☐ 10973 BNN.
150 PS-D-Motor gesucht. ☐ unt. 11098 an BNN.

Mercedes 170 Diesel
neu oder neuwertig, von Privat gegen Kasse gesucht. ☐ unter K. 1820 K an BNN.

Verkauf und Verleih
7 Schreibische, 6 Schränke
wie neu zu verkaufen. Anfragen unter 11078 an BNN.

Kohlenherd, rep.-bed., jedoch gebrauchsfähig, u. alt. D-Fahrrad billig zu vk. Ries, Neckarstr. 35.
K-Sportwagen, DM 24,- zu verk. Bonwald-Allee 80, II. f.
Klavier, Nußb., gut erh., zu verk. Herbach, Hauptstraße 47.
Klavier zu vermieten. ☐ 11102 BNN

Tafel-Baracken
8,20x6,70 und 11,50 u. 12,5 m lg. zu verkaufen.
L. Griesinger, Eggenstein, Baden.

Kaufgesuche
Piano, gut erhalten, zu kaufen ges. ☐ unter 11085 an BNN.

Altgold, Silber, Double
kauft zu höchsten Tagespreisen A. F. Steiner, Edelmetalle, Ritterstr. 24, Ecke Kriegsstraße. Kostenlose Prüfung und Beratung

Schreibmaschine mögl. Klein- bis 300 DM ges. ☐ 11104 an BNN
Rundschleifmaschinen l. u. a. Revo-olverbank mit gr. Durchl., klt. Findling, Ettlingen 62, Tel. 552.

Vermietungen
2 leere Zimmer m. Küchenben. zu vermieten. ☐ u. 11074 an BNN.
Leeres Zimmer, Bahnhofsnähe, als Geschäftsräum evtl. mit Telet., zu vermiet. ☐ unter 11096 BNN.

2 Zimmer-Wohnung m. Laden in guter Geschäftslage gg. Bouzusch. (Land Karlsruhe) zu vermieten. ☐ unter 11060 an BNN.

5 Z.-Wohnung, m. Bad, Neubau, 92.- DM, kl. Zusch. ☐ 11082 BNN

da beißt man gerne an!

Seelachs o. Kopf 500 g .-.32	Kabliau o. Kopf 500 g .-.48
Goldbarsch o. Kopf 500 g .-.58	Schellfisch o. Kopf 500 g .-.73
Blutrische, grüne Heringe 500 g .-.37	
Seelachstleil 500 g .-.39	Kabliauleil 500 g .-.72
Goldbarschfilet 500 g .-.78	Fischkoteletts 500 g .-.40
Prima Fettbücklinge 500 g .-.65	
Prima Vollheringe 10 Stück nur .-.69 .-.75 .-.85 .-.98	Solange Vorrat

UNION

Hans SPIELMANN
ETAGENGESCHÄFT
Herren-, Damen- und Kinderkleidung
Kaiserstr. 174 bei der Milchstraße Straßenbahnhaltest. West.

Teilzahlung
Keine Zinsen und sonstigen Gebühren

Große 3 Z.-Wohnung, mit Zubehör, in Durlach, voraussichtlich auf 1. Sept. gegen Boukostenzusch. zu vermieten. ☐ u. 11065 an BNN

Mietgesuche
Laden m. trockenem Werkstatt- u. Lagerraum, gesucht. ☐ unter 11057 an BNN.

Werkstatt-, Lager- u. Büroräume hell u. trocken, von Großhandlung gesucht. Ausführl. ☐ 11058 an BNN

Achtung Hauseigentümer!
Waschküche, mögl. kompl., zu mieten gesucht. ☐ unter 10951 an BNN
Leerzimmer od. möbl. Zimmer m. Küchenben., in gepfl. Haush. v. berufl. Da. sof. ges. ☐ 10975 BNN
Kl. Zimmer, II. Wasser, evtl. leer u. sep. gesucht. ☐ unter 10639 BNN
Gut möbl. Zimmer, mögl. m. Baden. Nähe Hauptpost, Mühlburg. Tor od. Südwestst. v. berufl. H. Herrm ges. ☐ unter 10970 BNN.
Zimmer, möbl. od. leer, v. Herrn zu mieten ges. ☐ u. 10965 BNN.

Zimmer
für alleinstehende Frau in d. Nähe Hauptpost gesucht. Angeb. an Fa. Leop. Siegrist, Wörthstr. 4.

Möbl. Zimmer
mögl. Westst., sofort von berufl. junge Dame ges. ☐ 11092 an BNN.

Möbl. Zimmer v. Student gesucht. ☐ unter 11105 an BNN.

1 Zimmer-Wohnung
od. Zimmer mit Notküche zu mieten gesucht. ☐ unter 11111 BNN.

1-2 Z.-Wohnung, m. Bad, evtl. gg. Bouk. ges. ☐ unter 10971 an BNN
2 Z.-Wohnung, m. Ku., evtl. Bad, gg. Boukostenzusch., zum Sommer gesucht. Südostst. bevorzugt. ☐ unter 11077 an BNN.
Wohnung gg. Bouzuschuß sof. ges. Grimm, Beethovenstraße 1.

Wohnungs-Tausch
Büro- u. Wohn., pl., 110 qm, Nähe Hauptpost, mit Heinf. gg. ca. 200 qm Büro- u. Arbeitsraum unter den gleichen Voraussetzungen zu tauschen gesucht. ☐ u. 10960 BNN.

3 Zimmer-Wohnung in Südweststadt gg. 4 Z.-Wohnung im Musikerviertel. ☐ unt. Tel. 1138 oder unter Nr. 10843 an BNN.

3-Z.-Wohn., Westst., III. St., Miete DM 46,- gg. 4 Z.-Wohnung, m. Bad, I. zentr. Lage z. tauschen ges. ☐ u. 10953 od. Tel. 2735.
Berlin-Karlsruhe: 4 Z.-Wohnung, Berlin, brit. Sektor, gegen 2-3 Z.-Wohnung, Karlsruhe. ☐ unter Nr. 11068 an BNN.

Geselligkeit
2 Geschäftsfrauen, Anfang 50, suchen 2 gutlit. Herren z. gem. Theaterbesuch b. gelr. Kasse. ☐ unter 10966 an BNN.
Student, 30, wünscht Freundschaft m. charm. Dame, Khe., Umgeb., zw. gemeins. Kino- und Theaterbes. Bild-☐ unter 10967 an BNN.
Junge Dame sucht charmanter Fasnachtspartner ☐ 11106 BNN.

Heiraten
Dame, 40 J., mit schönem, gemütl. Heim, wünscht da es an Gelo. gehnelt hat, auf diesem Wege neuen charakt. evtl. Ehepartner kennen zu lernen. ☐ u. 11086 BNN

JACOBI 1880
Ein Weinbrand, bei dem man bleibt!

Nie wieder so günstig!

Damen-Kreppschuhe ab 19.50
Herren-Kreppschuhe ab 29.50
Kinder-Kreppschuhe 31/35 ab 18.50

Ca. 300 Paar **Kalifornia Leder-Slipper II.W** für Damen u. Herren zu original Fabrik-Preisen. Dazu noch viele Einzelpaare unter Einkauf.

Beachten Sie bitte unsere 5 Schaufenster

SCHUH WALTZ
Beim Marktplatz
Ecke Kaiser- u. Lamm-Straße

FEINKOST Schindeler

Diese Woche **billige Seefische**
Cabliau o. K. 500 g .-.48
Cabliau-Filet 500 g .-.73
Seelachs-Filet 500 g .-.40
Goldbarsch-Filet, Heilbutt usw.
Wild wieder billiger!
Hasen ohne Feli. 500 g 2.-
Hasenschlegel u. Rücken 500 g 2.40
Rehbug Vorderst. 500 g 2.20
Hasen- und Rehragout 500 g 1.40

FEINKOST Schindeler

WALDSTRASSE 75-77 RUF 5325
KAISERSTRASSE 191 5325
KARLSRUHE 23 U. 23

Musiker

Schlagzeuger u. Trompet. Spitzenkräfte, ab 1. Febr. frei, evtl. einzeln. Gagen-☐ unter 10842 an BNN.
Gute Näherin sucht Heimarbeit. ☐ unter 11079 an BNN

Geschäftl. Verbindungen

Hühnerhalter sucht Großabnehmer für Frischeier ☐ u. 6324 an BNN Bruchsal.
Werbung
Auto-Verleih u. -Vermietung
Ruf 5232 W. Zimmermann Ruf 5232
Welfartsweierstr. 10 a. Gottesauerpl.

Steppecken

v. Selbstherst. preisw., schnell, gr. Auswahl. Neue Preise! Steppd.-Nähen DM 10.50, Daunend.-Nähen DM 15.-, Umarb. in 1 Tag! Ph. Greiner, Waldstr. 8, Tel. 3240 Abholdienst.

MATRATZEN

Chaiselongues, Bettcouches, Sessel zu billigsten Preisen
Fachgeschäft KOHLER
seit 1899 Schützenstraße 25.

Klavierstimmen

übernimmt
PH. HOTTENSTEIN SOHN
Klavierbau-Werkstätte
Karlsruhe, Augartenstraße 26
Fachgeschäft seit 1871.

Delze

Polstermöbel v. DM 188,- an Silberfische v. DM 88,- an Größte Auswahl in Polstermöbeln sowie Besatzteilen billigst.
PREUSS, Khe., Postanden, Holländer Straße 23

MOBEL EHRFELD

Rondellplatz
Ein Gang zu Möbel-Ehrfeld lehrt: Es war der kleinen Mühe wert!

Auto-Motorrad-Verleih

Werderstraße 100, Ruf 6321

Alles für den Karneval

Kopfbedeckungen
Spanier u. Cowboys
Feze, Zylinder
Turbane
Holländerhübschen
Rotköpchen
Blumen, Bänder
Münzen, Ohrhinge
Armbänder
Gold- und Silberkordel usw.

Otto Hummel DAMENHÖTE

Kaiserstraße 125/27

Haus für Bürobedarf und Büromöbel

Sücker
Waldstr. 46 + Leopoldstr. 2
Kein Parkverbot
Vertreterbesuch verlangen
Anruf: 8565 + 8566

PFANNKUCH

Sonderangebot
Romadur
20%, 125 g Stücke, in Stanniol
1 Stück 23 | 2 Stück 45

Plockwurst

gut geräuchert, 100 g 54
Weitere Waggonn ital.

Blumenkohl

schön 3 Kopt .-.88
weiß 3 Kopt .-.95

Orangen

saffige 3 Pfd. .-.95
Frischeier
nochmals billiger
Kl.D 10 Stck 1.78
Kl.C 10 Stck. 1.88
Solange Vorrat

PFANNKUCH

Ein Gang zu Möbel-Ehrfeld lehrt: Es war der kleinen Mühe wert!



Von dem Käse könnt'ich Berge essen!

Hier haben Sie einfache, gesunde Nahrung für Ihre Kinder: Milka-Elite, Emmentaler und Kräuterkäse. Das ist edler, geschmolzener Naturkäse, wie Kinder ihn mögen: Geschmeidig-zart, saftig und mild. Dabei kostet Milka Sie nicht viel, denn er ist besonders ergiebig. Keine Rinde - kein Verlust!

Tüchtig zugelangt - MILKA bekommt Kindern so gut wie Milch!

MILKA ELITE EMMENTALER KRÄUTER

MILKA UND BROT MACHT WANGEN ROT!